

off-informationen
01/11

HERAUSGEGEBEN VOM
BUNDESVERBAND FREIER THEATER E.V.

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit dem 1. Kongress für Freischaffende Darstellende Künstlerinnen und Künstler des Bundesverbandes Freier Theater sind nun schon wieder drei Monate vergangen. Natürlich weiß man hinterher immer besser, was man anders hätte machen können, aber im Gesamten betrachtet denke ich, dass diese Veranstaltung sehr erfolgreich war. Dies ist, und darauf möchte ich explizit nochmals hinweisen, vor allem dem Organisator Eckhard Mittelstädt und dem Team mit Bea Kißlinger, Nicole Ruppert und Nicola Steller zu verdanken. Es war uns wichtig, Inhalte anzubieten und neue Inputs von den anwesenden Künstlerinnen und Künstlern zu erhalten. Dieses Konzept ging mittels des Open-Space-Verfahrens, glänzend geleitet von Achim Müller, vollends auf. Für mich war der Kongress äußerst motivierend, da es uns allen gelungen ist, das Thema Geld, von dem wir wissen, dass es als Investition (nicht als Förderung!) in die freie Szene immer noch viel zu wenig ist, ein wenig in den Hintergrund zu drängen und vor allem strukturelle Probleme herauszuarbeiten. So ist zum Beispiel das Thema „Freies Theater im ländlichen Raum“ als drängendes Problem auf unsere Tagesordnung gekommen, das vorher selten in dieser Dringlichkeit kommuniziert wurde.

Wir haben uns mittlerweile mit Achim Müller zusammengesetzt, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Die Diskussion soll ja mit Abschluss des Kongresses nicht beendet sein. Wir werden die Themen, nach Gebieten strukturiert, in Blogs auf der Webseite des BuFT so schnell als möglich anbieten, um weitere Inputs von Euch zu bekommen. Die einzelnen Themengebiete werden anschließend je nach Priorität auf Klausurtagungen bearbeitet, um möglichst zeitnah reale Lösungsmöglichkeiten anbieten zu können, um diese dann wiederum der Politik vermitteln zu können.

Um diese Vermittlungsarbeit weiter professionalisieren zu können, hatten wir im Februar die Stelle des/der Geschäftsführers/Geschäftsführerin für die neu einzurichtende Geschäftsstelle des Bundesverbandes Freier Theater ausgeschrieben. Die große Anzahl von aussagekräftigen Bewerbungen von namhaften Bewerbern/Bewerberinnen zeigt, dass der BuFT in der Kulturpolitik ein gutes Standing hat. Wir sind bestrebt, bis 25. März den oder die Kandidaten/in auszuwählen und Euch dann vorzustellen zu können. Nach der Renovierung der neuen Räumlichkeiten im Künstlerquartier Bethanien im April wird die neue Geschäftsführung motiviert spätestens ab 01. Mai endlich die Arbeit aufnehmen.

Ich hoffe, dass wir im Herbst die alljährliche Delegiertenversammlung mit einem 2. Kongress für Freischaffende Darstellende Künstlerinnen und Künstler verbinden können. Zwar nicht in dem großen Rahmen wie in Stuttgart, aber doch so, dass wir gemeinsam die Möglichkeit haben, einerseits neue Problemstellungen zu diskutieren, andererseits die Künstlerinnen und Künstler die Möglichkeit haben, direkt Einfluss auf die Arbeit im Bundesverband nehmen zu können. Eine Voraussetzung hierfür wäre zum Beispiel, die Anzahl der

Delegierten von derzeit einer abstimmungsberechtigten Person pro Bundesland per Satzungsänderung deutlich anzuheben. Dies würde meiner Vorstellung von basisdemokratischem Arbeiten entsprechen und die Grundlage für einen lebendigen, vielschichtigen Interessensverband sein. Voraussetzung hierfür ist natürlich, dass möglichst viele Künstlerinnen und Künstler aus den Landesverbänden heraus bereit wären, die Verantwortung als Delegierte zu übernehmen. Ich hoffe, dass meine Vision von Delegiertenversammlungen mit 200 bis 300 Teilnehmern sich zukünftig umsetzen lassen wird.

Mit herzlichen Grüßen

Alexander Opitz

1. Vorsitzender Bundesverband Freier Theater

Editorial

von Alexander Opitz S. 2

Aus den Landesverbänden

Verband Freie Darstellende Künste Bayern e.V. S. 5

Dachverband Freier Theaterschaffender Hamburg e.V. S. 5

Verband Freie Darstellende Künste NRW e.V. S. 6

Termine - Ausschreibungen

Forschungsstipendium: flausen- young artists in residence *Bewerbung eilt!* S. 8

BKM-Preis für Kulturelle Bildung 2011 *Bewerbung eilt!* S. 8

Festival: euro-scene Leipzig 21. Festival zeitgenössischen europäischen Theaters S. 9

Gastinstitutionen für Kulturmanager aus Mittel- und Osteuropa gesucht S. 9

Wettbewerb: FAUST Nominierungen S. 10

Wettbewerb: Mixed Up - Netzwerke bilden! S. 10

Festival: Internationales Theaterfestival Unidram 2011 S. 11

Festival: Heidelberger Theatertage der Freien Gruppen 2011 S. 11

Förderung: Fonds Soziokultur vergibt Projektfördermittel S. 11

Projektförderung: EU/Kultur 2007-2013 S. 12

Stipendium: Akademie Musiktheater heute S. 12

Festival: 8. Festival „Politik im Freien Theater“ S. 13

Termine - Aus- und Weiterbildungen

Seminar: Europa fördert Kultur - aber wie? S. 14

Seminar: Web 2.0- und Social-Media-Marketing S. 14

Sommerakademie: European Association for Theatre Culture S. 15

Studiengang: Erster Master-Studiengang Kulturvermittlung in Deutschland S. 15

Termine - Festivals, Symposien, Tagungen

Buchpräsentation und Debatte: Bei Lichte besehen *Termin in Kürze!* S. 16

Festival: 15. Internationales Solo-Tanz-Theater Festival Stuttgart S. 16

Bundesweiter Aktionstag: Welttag des Theaters für Kinder und Jugendliche S. 17

Börse: 12. KinderKulturBörse S. 17

Tagung: Das innere und äußere Ereignis S. 18

Tagung: ITI - Jahrestagung 2011 S. 18

Theater, Workshops, Symposium, Festival: HEIMSPIEL 2011_ S. 18

Festival: Starke Stücke S. 19

Fachtagung: Alles 2.0!? – Junges Engagement im neuen Jahrzehnt S. 20

Festival: Aua wir leben S. 20

Festival: Die 3. Edition des NRW Festivals tanz nrw 11 S. 20

Arbeitstagung: Kunstvermittlung in der Migrationsgesellschaft. S. 21

Kongress: netz.macht.kultur_ S. 22

Tagung: Rimini Protokoll S. 23

Schwerpunkt

Erster Bundeskongress der Freien Darstellenden Künstler

Ein Rückblick von Katrin Brademann S. 24

Nach dem Kongress ist vor dem Kongress von Wolfgang Hauck. S. 26

Nachrichten

Kultur gut stärken - Aktionstag zur kulturellen Vielfalt 21. Mai 2011 S. 28

Barbara Kisseler will Freie Szene stärken S. 28

2. Internetabstimmung über Haushaltskürzungen in der Kultur S. 29

Tanzplan Deutschland 2005 – 2010 S. 29

Kulturpolitische Jahresbilanz 2010. S. 31

Bundesverband Tanz in Schulen schafft Grundlagen S. 32

Bilanz der Jahreshauptversammlung des Fonds Darstellende Künste. S. 33

Kulturelle Infrastruktur in den Städten und Gemeinden ist in Gefahr. S. 34

Europaweite Kampagne zur Stärkung des Kultursektors S. 34

Steuerliche Änderungen zum Jahreswechsel S. 35

Was noch?

Neu im Netz S. 36

Buchtipps S. 37

Impressum S. 44

Aus den Landesverbänden



Verband Freie Darstellende Künste Bayern e.V.

Theaterförderung in Bayern durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst: Die Mittel der Theaterförderung sind nicht erhöht, aber auch nicht gekürzt worden. Durch große Baumaßnahmen kultureller Einrichtungen sind die Mittel des Kulturfonds für 2011 jedoch bereits gebunden, sodass in diesem Jahr die Projektmittel überzeichnet sind. Das wird zu einigen Ablehnungen von Projektanträgen führen. Die institutionelle Förderung der freien und privaten Theater bleibt unverändert. Dort haben sich jedoch die Vergabekriterien verschärft: Unter anderem werden nun mindestens vier Premieren gefordert. Der Verband in Bayern befindet sich darüber im Gespräch, welche Kriterien den Arbeitsbedingungen der Freien Theater entsprechen.

Allgemein wurden die erforderlichen Einsparungen im bayerischen Staatshaushalt vor allem auf der personellen Seite abgewickelt, z.B. es gibt keine Neueinstellungen. Die Mittel für die freien Theater wurden nicht reduziert. Ebenso blieb eine allgemeine Kürzung aller Mittel aus. Amtlich wird dies mit der Verabschiedung des Haushalts im April. Ein ähnliches Bild ergibt sich auch für die Situation in der Landeshauptstadt München.

Der Verband stellt fest, dass immer mehr Veranstalter Mittel für Theaterprojekte aus dem Kulturfonds beantragen, wenn ihnen die Unterstützung der Sitzgemeinde fehlt. Dort macht sich die schlechte Haushaltslage der Gemeinden bemerkbar. Auf diese Erstförderung sind jedoch auch die Freien Theater angewiesen. Um gegenüber den Städten die Notwendigkeit der Erstförderung zu verdeutlichen, plant der Verband eine Veröffentlichung. Darin sollen neben der schwierigen Einkommenssituation der darstellenden Künstler auch die Leistungen der Freien Theater präsentiert werden: Nach der Statistik für die Spielzeit 2009/2010, bei der rund 1/3 der Theater (38) Daten lieferten, konnten die Freien Theater rund 450.000 Besucher in über 3.600 Vorstellungen verbuchen. 143 neue Produktionen verzeichnet die Statistik, zu denen über 400 Beschäftigte beitrugen. Diese Daten sollen nun noch durch die fehlenden Informationen von 50-60 weiteren Freien Theater ergänzt werden.

www.freie-theater-bayern.de



Dachverband Freier Theaterschaffender Hamburg e.V.

Der erste Entwurf der vom Dachverband initiierten, von der Kulturbehörde beauftragten und von Prof. Nikolaus Müller-Schöll (Uni Hamburg) durchgeführten „Potentialanalyse der freien Theater- und Tanzszene in Hamburg“ steht. Jetzt sind das Kuratorium (u.a. mit Stefan Hilterhaus, Annemarie Matzke und Heiner Goebbels) und die Vorstände vom DFT Hamburg, ahap und kitsz aufgefordert, diese gegenzulesen. Im April/Mai 2011 wird die endgültige Version vorliegen, die dann der Öffentlichkeit und dem Kulturausschuss vorgestellt werden soll. Es kommt nun darauf an, das Thema gut und nicht voreilig zu platzieren. Damit die neue Kultursenatorin Barbara Kisseler die notwendige Neustrukturierung der Förderung des Freien Theaters bald in Angriff nimmt, werden in den nächsten Wochen intensive Gespräche mit den politischen EntscheidungsträgerInnen fortgeführt.

www.freie-theater-hamburg.de



Verband Freie Darstellende Künste NRW e.V.

Bestandsaufnahme Freie Szene NRW: Im letzten Jahr 2010 hat das NRW Landesbüro Freie Kultur gemeinsam mit dem Verband eine Bestandsaufnahme der Freien Szene NRW vorgenommen. Wissenschaftlich begleitet wurde sie von Dr. Bernd Wagner, Leiter des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft. Das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport und das NRW KULTURsekretariat Wuppertal haben die Studie gefördert. Die Initiative zur Studie ging vom Verband und NRW Landesbüro Freie Kultur aus und ist ein Resultat aus der Debatte des Landtages zur Neukonzeptionierung der Förderstrukturen der freien Szene NRW.

Es wurde ein Beirat gebildet, der bei der Erstellung der Fragebögen sowie bei der Auswertung der Daten beratend tätig war. Er setzt sich zusammen aus: Bettina Milz (Theaterreferentin des Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen), Dr. Christian Esch (Direktor des NRW KULTURsekretariats Wuppertal), Ulrike Hass (Professorin für Theaterwissenschaften an der Universität Bochum), Sven Lindholm (Professor für Theaterwissenschaften an der Universität Bochum sowie Mitglied der Kölner Gruppe Hofmann & Lindholm), Ludger Schnieder (Leiter des Theaters im Pumpenhaus Münster) und Jutta Staerk (Künstlerische Leiterin der Comedia Köln).

Die Erhebung der Daten zu dieser Studie ist abgeschlossen. Im Laufe des Frühjahrs werden wir den Mitgliedern des Verbandes den Bericht zur Diskussion vorstellen.

Mitglieder werben Mitglieder: Wir möchten die Mitgliederzahl des Verbandes weiter ausbauen. Für das Jahr 2011 bieten wir die Aktion an: Mitglieder werben Mitglieder. Das Mitglied, welches ein neues Mitglied wirbt, erhält eine 20 € Gutschrift auf den Jahresbeitrag seiner Mitgliedschaft für das folgende Jahr. Jedes neu geworbene Mitglied kann dem Verband im Jahr 2011 beitreten, ohne die Jahresgebühr von 100 € zu bezahlen. Der Mitgliedsbeitrag wird dann erst ab dem Jahr 2012 fällig.

Weiterbildung: Aus den Beratungsgesprächen und den Seminaren wissen wir, dass die KSK und Antragsstellung für viele Mitglieder der freien Szene wichtige Themen sind. Aus diesem Grund wollen wir hier die Weiterbildungsangebote ausbauen. Wir wollen uns gleichzeitig verstärkt mit den Institutionen in NRW vernetzen und werden die Weiterbildungen an unterschiedlichen Orten in NRW durchführen. Im Jahr 2011 stehen folgende Themen auf dem Programm: KSK mit Gerd Hunger. Gerd Hunger ist Jurist und Gründer des spott-Berlin e.V., einem Selbsthilfeverein der freien Szene aus Berlin. Darüber hinaus ist er ein Kenner der KSK und hat bereits viele Künstler bei allen Fragen rund um dieses Thema beraten. Termin: 07. Juni, 11 – 16 Uhr, Ort: Ringlokschuppen, Mülheim an der Ruhr

Die Themen Antragstellung und Fördermöglichkeiten in NRW sind mit vielen Fragen verbunden. Aus diesem Grund bieten wir dieses Seminar weiterhin an: Termin: 14. Juni, 11 – 16 Uhr, Ort: FFT Jutta, Düsseldorf, Kasernenstr. 6, 40213 Düsseldorf, Probebühne im 2. Obergeschoss

Der Verwendungsnachweis brennt jedem Projektmittelempfänger unter den Nägeln. Hierzu bieten wir erstmalig auch ein Seminar an. Termin: 29. März, 10 – 16 Uhr, Ort: NRW Landesbüro Freie Kultur. Achtung: Dieses Seminar ist

auf 15 Teilnehmer beschränkt. Kosten für ein Seminar: 30 Euro inkl. kleinem Snack, genaue Infos und Anmeldung unter: www.nrw-landesbuero-kultur.de

Neues Förderprogramm des NRW KULTURsekretariat Wuppertal: Künstlerinnen und Künstler, Kompanien und Kultureinrichtungen aller künstlerischen Disziplinen aus Nordrhein-Westfalen, die Auftritte im Ausland planen oder an einem Projekt/Programm mit internationalen Partnern arbeiten, können hierfür nach folgenden Förderlinien Mittel beantragen:

Die „Export“-Förderung unterstützt die Auftritte (Gastspiele, Konzerte, Lesungen, Ausstellungen etc.) einzelner Künstlerinnen und Künstler und Kompanien/Gruppen im Ausland mit z.B. Zuschüssen zu Reise- und Transportkosten, Honoraren, Übernachtungskosten, Katalogkosten, Produktionskosten. Tourneen mit mehreren Stationen sind hierbei nicht ausgeschlossen. Es wird das ganze Jahr gefördert. Anträge sind zu folgenden drei Terminen einzureichen: 28.02., 31.05. und 15.09. Entschieden wird jeweils etwa 4 Wochen später.

Die Kooperationsförderung unterstützt eine nachhaltige, auf bis zu drei Jahre perspektivisch angelegte, grenzüberschreitende und prozessorientierte Zusammenarbeit zwischen Künstlerinnen und Künstler, Kompanien und Kultureinrichtungen, sofern sie Träger für über die Regelförderung hinausgehende internationale Projekte sind. Im Rahmen der Kooperationsförderung sollen insbesondere neue Initiativen unterstützt werden. Die inhaltliche Qualität der eingereichten Projekte und Programme beurteilt ein Entscheidungsgremium. Anträge für Projekte, die im laufenden oder im Folgejahr beginnen können ab 2011 zu folgenden Terminen eingereicht werden: 31.03. und 31.10. Entschieden wird jeweils etwa 4-6 Wochen später. Weitere Informationen: www.nrw-kultur.de/internationale-kultur

Austausch Polen – NRW: Die beiden Jahre 2011 und 2012 stehen in NRW im Zeichen der deutsch polnischen Freundschaft, im Rahmen der so genannten Polen-Nordrhein-Westfalen-Jahre der Landesregierung. Das Kulturministerium und das NRW KULTURsekretariat planen zusammen mit Partnern in NRW und Polen ein spartenübergreifendes Kulturaustauschprogramm. Dabei wird sich im Herbst 2011 Kunst und Kultur aus Nordrhein-Westfalen in mehreren Städten Polens präsentieren, im Folgejahr 2012 werden polnische Kunst und Kultur in NRW zu Gast sein. Für eine aktive Beteiligung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen an diesem groß angelegten Kulturaustausch initiiert das Kultursekretariat ein Programm für Jugendliche aus beiden Ländern. Informationen unter www.nrw-kultur.de/projekte

www.freie-daku-nrw.de

Termine - Ausschreibungen

Bewerbung bis
13. März 2011

Forschungsstipendium flausen - young artists in residence im theater wrede +. flausen - young artists in residence bezeichnet ein sechswöchiges Arbeitsstipendium für ausgefallene Ideen. Das Besondere: Die Künstler erhalten auch Unterhaltsgeld und sind frei von dem Zwang einer Premiere, so dass sie in der Lage sind, in dieser Zeit wirklich frei zu forschen!

Ziel ist es, den eigenen Stil entwickeln zu können: Neben der Bühne und einer Wohnung ist nicht nur ein Budget für Supervision und Materialien, wie z.B. Requisiten, Bühnenbild etc. vorhanden, sondern die Künstler erhalten außerdem ein Unterhaltsgeld für die Zeit des Stipendiats (2.100 € pro Person / bei 6 Wochen). Dadurch wird es den Künstlern ermöglicht, sich wirklich mit ihrer Idee, deren experimenteller Erprobung und generell mit der Entwicklung eines eigenen Stils ohne weitere Sorgen beschäftigen zu können.

Vernetzung: Jeder Künstlergruppe steht ein Mentor zur Seite, auch eine dramaturgische, technische und sonstige Beratung ist gewährleistet. Am Ende jeder Stipendiatsphase steht eine öffentliche Präsentation des Arbeitsergebnisses.

Sponsoren, Künstlerbüros, Theater u.a., die diese jungen Künstler anschließend weiter vermitteln können, sind ebenfalls in unser Netzwerk eingebunden. Ein in dieser Art einmaliges Modell, das den künstlerischen Austausch auf vielen Ebenen vorantreibt!

Bewerbungen (ca. 1 Seite) sind unter www.theaterwrede.de und dort unter dem Button „flausen+ young artists in residence“ möglich. Fragen können direkt an Winfried Wrede oder an Mareike Ufels unter 0441/ 85 0 98 gestellt werden.

Die Bewerbungsfrist für die nächsten drei Stipendien (Herbst 2011/ Frühjahr 2012/ Sommer 2012) endet am 13. März 2011 (Poststempel!).

Vorschläge bis
15. März 2011

Ausschreibung: BKM-Preis für Kulturelle Bildung 2011 - Mit der Auszeichnung „BKM-Preis Kulturelle Bildung“ honoriert der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) seit 2009 jährlich hervorragende Projekte der künstlerisch-kulturellen Vermittlung. Der Preis ist mit insgesamt 60.000 € dotiert und wird in der Regel auf drei Preisträger aufgeteilt. In diesem Jahr können – nicht zuletzt aufgrund des Hinwirkens der BKJ – erstmals auch Projekte von öffentlich geförderten Kultureinrichtungen vorgeschlagen werden.

Ausgezeichnet werden künstlerische Vermittlungsprojekte, Vorhaben oder entsprechende Netzwerke, die bereits erfolgreich in die Praxis umgesetzt sind und bundesweite Relevanz haben. Diese kann insbesondere durch eines oder mehrere der folgenden Merkmale begründet sein: Das Projekt ist modellhaft und übertragbar. Das Projekt nutzt neue oder experimentelle Methoden, die während der Projektlaufzeit evaluiert wurden. Das Projekt hat überregionalen Charakter und kann seiner Art nach nicht durch ein Land allein wirksam gewürdigt werden

Für die Auswahl sind folgende Kriterien entscheidend: die Kreativität, die künstlerische Qualität, die Übertragbarkeit auf andere Projekte in anderen Regionen, die Ausrichtung auf Zielgruppen, die bislang kaum oder gar keinen Zugang zu den Angeboten öffentlicher Kultureinrichtungen hatten sowie der nachhaltige Vermittlungserfolg.

Das Auswahlverfahren für den „BKM-Preis Kulturelle Bildung“ ist zweistufig:

In der ersten Stufe sondieren über 50 Vorschlagsberechtigte geeignete Projekte. Zu den Vorschlagsberechtigten gehören rund 50 Einrichtungen und Organisationen aus allen Sparten der Kultur, darunter Stiftungen, Dachverbände und gemeinnützige Vereine. Anschließend reichen die Vorschlagsberechtigten über ein Vorschlagsformular bis zu drei Vorschläge für den „BKM-Preis Kulturelle Bildung“ beim Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien ein. Eine Übersicht über die vorschlagsberechtigten Institutionen liegt bei.

In der zweiten Stufe prüft eine Fachjury die beim BKM frist- und formgerecht eingegangenen Vorschläge. Anschließend empfiehlt sie dem Kulturstatsminister die überzeugendsten Projekte für die Auszeichnung mit einem „BKM-Preis Kulturelle Bildung“. In die Jury lädt der BKM Experten aus Organisationen der kulturellen Bildung, den Ländern und kommunalen Spitzenverbänden sowie wissenschaftlichen Institutionen ein.

Die Vorschlagsberechtigten müssen ihre Empfehlungen für den „BKM-Preis Kulturelle Bildung 2011“ bis zum 15. März 2011 beim BKM einreichen.

Allgemeine Fragen zum Preis- und Vergabeverfahren richten Sie bitte an:

bkm.preis.kulturellebildung@bkm.bund.de

Ausschreibung erfolgt
am 01. April 2011

Festival: euro-scene Leipzig, 21. Festival zeitgenössischen europäischen Theaters – Die euro-scene Leipzig findet vom 08. bis 13. November 2011 unter dem Motto „Tonstörung“ zum 21. Mal statt. Das Festival zeitgenössischen europäischen Theaters zeigt 12 Gastspiele aus 10 Ländern in rund 25 Vorstellungen und 9 Spielstätten. Die Schirmherrschaft übernahm Burkhard Jung, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig.

Das Festivalprogramm umfasst Theater, Tanz, musikalische Bühnenformen, Performances und ein Stück für Kinder. Ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Filmen, Gesprächen und einem Workshop ergänzt die Gastspiele. Die Programmauswahl liegt in den Händen von Festivaldirektorin Ann-Elisabeth Wolff.

Der Wettbewerb „Das beste deutsche Tanzsolo“ nach einer Konzeption von Alain Platel, Gent, findet innerhalb des Festivals zum 10. Mal statt. Die Ausschreibung erfolgt im April 2011.

Das Festivalprogramm ist ab 01. Juli 2011 online.

www.euro-scene.de

Bewerbung bis
01. April 2011

Gastinstitutionen für Kulturmanager aus Mittel- und Osteuropa gesucht - Die Robert Bosch Stiftung lädt ab Oktober 2011 zwölf Kulturmanager aus Mittel- und Osteuropa zur Teilnahme an einem dreizehnmönatigen Qualifizierungsprogramm nach Deutschland ein. Für die Stipendiaten werden deutschlandweit (außer Berlin) private wie öffentliche Kultureinrichtungen gesucht, die für ein Jahr einen Kulturmanager aufnehmen und so als Partner der Stiftung an dem Programm mitwirken möchten. Wenn Sie als Gastinstitution gerne einen Kulturmanager aufnehmen möchten, können Sie sich bis zum 01. April 2011 bewerben.

Mehr Informationen: **www.moe-kulturmanager.de/gastinstitutionen**

Vorschläge bis
01. April 2011

Wettbewerb: FAUST Nominierungen – Alle Mitgliedsbühnen haben für den Deutschen Theaterpreis DER FAUST ein Vorschlagsrecht. Vorgeschlagen werden können allerdings nur Künstler mit Produktionen, die nicht am eigenen Theater stattgefunden haben. In Betracht kommen diesmal alle Produktionen, die im Zeitraum vom 1. April 2010 bis zum 31. März 2011 an einem deutschen Theater Premiere hatten bzw. haben. Es sind auch Mehrfachnennungen pro Kategorie möglich.

NEU: Anders als bisher haben Sie ab sofort die Möglichkeit, das ganze Jahr hindurch Vorschläge für den Deutschen Theaterpreis abzugeben. Sie können also jederzeit, wenn Sie eine künstlerisch herausragende Leistung gesehen haben, diese umgehend im Abstimmungsportal unter einreichen. Wir würden uns wünschen, dass die dadurch entstehende kontinuierliche und umfassende Beobachtung der deutschen Theaterszene dazu beiträgt, eine ausgewogene Abstimmungsgrundlage zu schaffen.

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Vorschlägen in der Kategorie Regie Kinder- und Jugendtheater auch Musiktheaterproduktionen.

Für Rückfragen können Sie sich selbstverständlich jederzeit unter 0221/208 12-20 oder per E-Mail: mitgliederinfo@buehnenverein.de an unsere Hauptgeschäftsstelle wenden.

Unter www.buehnenverein.de/tpf finden Sie die Webseite für die Stimmabgabe. Vorschläge werden bis zum 01. April 2011 erbeten.

Bewerbung bis
10. April 2011

Wettbewerb: Mixed Up - Netzwerke bilden! - MIXED UP prämiiert bundesweit gelungene Modelle der Zusammenarbeit zwischen Trägern der Kulturellen Bildung und Schulen. Der Wettbewerb wird ausgelobt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) e. V.

MIXED UP bietet Preise, öffentliche Anerkennung und viele weitere Vorteile! Folgende Preise sind 2011 zu gewinnen: 5 Preise im Wert von je 2.500 Euro für erfolgreiche Kooperationen zwischen Kultur und Schule, 1 Sonderpreis „Netzwerker“ im Wert von 2.500 Euro für eine Kooperation, die im Rahmen lokaler Netzwerkaktivitäten auch Bildungspartner und Betreuungsangebote vor Ort modellhaft einbezieht.

Teilnehmen können bundesweit alle Kooperationsteams, die aus mindestens einem außerschulischen kulturellen Bildungspartner und mindestens einer allgemeinbildenden Schule bestehen. Als kulturelle Bildungspartner gelten alle Akteure der kulturellen Bildungsarbeit sämtlicher Kunstsparten: Vereine, Einrichtungen, freie und öffentliche Träger sowie freiberufliche Künstler/innen, Kulturpädagogen/innen oder Projektleiter/innen. Als schulische Partner kommen alle Schulformen in Frage: Grund-, Haupt-, Förder-, Real- und Gesamtschulen sowie Gymnasien und Berufsschulen in ganztägiger oder halbtägiger Organisationsform.

Das Onlineformular zur Bewerbung sowie weitere Informationen zum Bewerbungsverfahren stehen auf der Website zum Wettbewerb bereit. NEU: Das Bewerbungsverfahren wird 2011 in zwei Phasen durchgeführt. Der Bewerbungszeitraum für die Vorauswahl startet am 15. Februar und endet am 10. April 2011.

www.mixed-up-wettbewerb.de

Bewerbung bis
30. April 2011

unidram 2011

Festival: Internationales Theaterfestival Unidram 2011 - Zum 18. Mal findet das Internationale Theaterfestival Unidram 2011 vom 2. November bis 6. November 2011 in Potsdam statt.

Auch in diesem Jahr werden wieder 12 Theatergruppen nach Potsdam eingeladen. UNIDRAM wird erneut ein Forum für freies internationales Theater, das Raum für Begegnungen unterschiedlicher Theaterformen bietet. Nicht nur modernes, inhaltlich oder formal innovatives Theater steht dabei im Mittelpunkt, sondern vor allem der Dialog verschiedener Kulturen. Nicht allein die jeweilige Produktion steht im Fokus des Festivals, sondern auch der intensive Austausch, die persönlichen und langfristigen künstlerischen Kontakte.

Die Bewerbung mit Bewerbungsbogen (www.unidram.de) und einer DVD ist bis zum 30. April 2011 an folgende Adresse zu richten: UNIDRAM / T-Werk e.V. / Postfach 900109 / 14437 Potsdam / unidram@t-werk.de

Bewerbung bis
30. April 2011

Festival: Heidelberger Theatertage der Freien Gruppen 2011 - Im Herbst 2011 steht Heidelberg ganz im Zeichen des Freien Theaters: Vom 19. bis zum 29. Oktober hebt sich zum vierzehnten Mal der Vorhang für das jährliche Festival „Heidelberger Theatertage der Freien Gruppen“. Ensembles aus dem gesamten deutschsprachigen Raum treten den Wettbewerb um den Heidelberger Theaterpreis und unseren Wanderpokal „Heidelberger Puck“ an.

Dieser in der Region einmalige Preis ist mit insgesamt 1.500 € und neun Auftritten im TiKK dotiert. Mit dem Heidelberger Theaterpreis werden Produktionen ausgezeichnet, die durch ein hohes Maß an Innovation und Ideenreichtum dazu angetan sind, dem freien Schauspiel neue Impulse zu geben. Vergeben werden drei Jury-Preise sowie ein Publikumspreis. Bewerben können sich alle Freien Sprechtheater-Produktionen für Erwachsene.

Zu den Bewerbungsunterlagen gehören Informationen über: Ensemble, Bühne, Regie, Schauspielerinnen und Schauspieler, bisherige Produktionen, Bewerbungsproduktion (mit Fotos, Programmheft, Plakat, Kritiken), Länge der Bewerbungsproduktion, Pausenangabe, Gesamtanzahl Personal, technischer Aufwand (hoch, mittel, gering), Video oder DVD der Bewerbungsproduktion (vorzugsweise Aufführungs- oder Probenmitschnitt), Angabe der benötigten Fahrt- und Transportkosten für die Teilnahme am Festival, verbindliche Selbsteinschätzung über den Status des Ensembles (Profi/Amateur).

Nur vollständige Unterlagen, die bis zum 30. April 2011 eingegangen sind, können bei der Bewerbung berücksichtigt werden!

Die Bewerbungsunterlagen können nur zurückgeschickt werden, wenn ein ausreichend frankierter und adressierter Rückumschlag beigelegt ist.

Bewerbungen und Informationen: Freier Theaterverein Heidelberg e. V., c/o Matthias Paul, Am Karlstor 1, 69117 Heidelberg, Tel.: 06221/978928, Fax: 06221/978931, E-Mail: tikk@karlstorbahnhof.de

www.theaterverein-hd.de

Bewerbung bis
01. Mai 2011

Förderung: Fonds Soziokultur vergibt Projektfördermittel - Im ersten Halbjahr 2011 fördert der Fonds Soziokultur 42 Projekte, die das Kuratorium aus 423 Anträgen ausgesucht hat, mit insgesamt 430.000 Euro. Für die praktische Erprobung und Umsetzung ihrer Projektideen werden den Projektträgern, darunter auch

die LAG Soziokultur & Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz e.V. in einem Kooperationsprojekt mit dem Landesverband professioneller freier Theater RLP e.V., jeweils Beträge bis zu 25.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Im März dieses Jahres gibt es eine weitere Chance für Aktive in der Soziokultur: Dann schreibt der Fonds die Mittel für Projekte aus, die im zweiten Halbjahr 2011 beginnen oder realisiert werden. Stichtag zur Abgabe der Anträge ist der 01. Mai 2011.

www.fonds-soziokultur.de

Bewerbung bis
03. Mai 2011

Projektförderung: EU/Kultur 2007-2013: Kulturelle Kooperationsprojekte in Drittländern, Schwerpunkt Mexiko - Gefördert werden kulturelle Kooperationsprojekte, an denen sich mindestens drei Kulturveranstalter aus mindestens drei verschiedenen förderfähigen Ländern beteiligen. Zusätzlich muss mindestens ein assoziierter Partner aus einem Drittland beteiligt sein. Mindestens 50% der Projektaktivitäten müssen im Drittland stattfinden. Der Kooperation muss eine Partnerschaftserklärung zwischen den Projektpartnern zugrunde liegen.

Der EU-Zuschuss beträgt max. 200.000 € und darf 50% der förderfähigen Kosten des Projekts nicht überschreiten.

Die maximale Projektlaufzeit beträgt 24 Monate. Der Förderzeitraum beginnt grundsätzlich nicht vor der Unterzeichnung des Fördervertrags.

Die Einreichfrist endet am 03. Mai 2011.

www.ccp-deutschland.de/projekte-mit-drittlaendern

Bewerbung bis
31. Mai 2011

Stipendium: Akademie Musiktheater heute - Ist die Oper noch zeitgemäß? Welche Möglichkeiten der ästhetisch-künstlerischen Erneuerung gibt es, um das Musiktheater lebendig zu erhalten? Und wie kann man Kinder und Jugendliche für die Oper begeistern?

Dies sind einige der Fragen, mit denen sich die Stipendiaten der „Akademie Musiktheater heute“ bei Workshops und internen Arbeitstreffen beschäftigen. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, neue Ideen bei praktischen Projekten auszuprobieren. Die „Akademie Musiktheater heute“ wurde 2001 aus einer studentischen Initiative heraus gegründet und ist dann von der Deutsche Bank Stiftung als Stipendienprogramm ausgebaut und institutionalisiert worden. 2010 feierte sie die Aufnahme des 10. Stipendiatenjahrgangs. Ziel ist die Vernetzung junger begabter Bühnenbildner, Dramaturgen, Dirigenten, Regisseure, Komponisten und Kulturmanager, die sich interdisziplinär mit ihrem Berufsfeld und seiner Entwicklung auseinandersetzen und gemeinsam neue Wege in ihrer Arbeit beschreiten möchten.

Für das Stipendium der Akademie können sich vom 15. Januar bis 31. Mai 2011 bewerben: Berufsanfänger (maximal zwei Jahre nach Ende des Studiums) und Studenten (im Haupt- oder Masterstudium) mit dem Berufsziel Bühnenbild, Dirigieren, Dramaturgie, Intendanz/Kulturmanagement, Komposition oder Regie im Bereich Musiktheater/Oper, Quereinsteiger anderer Studienrichtungen mit dem Berufsziel Bühnenbild, Dirigieren, Dramaturgie, Intendanz/Kulturmanagement, Komposition oder Regie im Bereich Musiktheater/Oper. Achtung: Bitte erkundigen Sie sich im Vorfeld, ob Sie sich als Quereinsteiger um das Stipendium bewerben können. Ein Quereinstieg ist nicht möglich, wenn Sie ein

fachverwandtes Studium (bspw. Studium Architektur bei einer Bewerbung für die Sparte Bühnenbild) studieren oder studiert haben. Altersgrenze: Jahrgang 1979.

Im Sinne des künstlerischen Dialogs und der interdisziplinären Zusammenarbeit werden gute Kenntnisse der deutschen Sprache vorausgesetzt. Pro Jahr werden bis zu 15 Stipendien vergeben. Bewerber, die bei einem vorherigen Auswahlverfahren nicht angenommen wurden, können sich ein weiteres Mal bewerben.

Bewerbungsschluss ist der 31. Mai 2011.

Das Auswahlverfahren: Das Stipendium wird öffentlich ausgeschrieben. Die Auswahl der Stipendiaten erfolgt durch eine Fachjury. Die Jury setzt sich aus Kuratoriumsmitgliedern und Gastjuroren zusammen, die in jedem Jahr in wechselnder Zusammensetzung die Bewerber auswählen. Die Entscheidung wird den Bewerbern bis September 2011 schriftlich mitgeteilt.

www.musiktheater-heute.org/1595.html

Sichtung bis
Juni 2011

Festival: 8. Festival „Politik im Freien Theater“ - Vom 27. Oktober bis 6. November 2011 findet in Dresden „Politik im Freien Theater“ statt, eines der wichtigsten Theaterfestivals im deutschsprachigen Raum. Die Leistungsschau der freien Theaterszene wird 2011 gemeinsam von der Bundeszentrale für politische Bildung, dem Staatsschauspiel Dresden und HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste Dresden ausgetragen.

Die Auseinandersetzung mit dem „Fremden“ bestimmt die Agenda der 8. Ausgabe des Festivals: „Das Fremde“ als Summe des Andersartigen, „die Fremde“ als unlimitiertes Territorium außerhalb des Bekannten und „Fremde“ als anonymer Plural bilden das thematische Grundgerüst der Stücke, die im Rahmen des Theaterfestivals gezeigt werden.

Kuratiert wird das Festival von einer sechsköpfigen Jury, bestehend aus Haiko Pfost, dem Künstlerischen Leiter des Wiener Theaterzentrums „brut“; dem Journalisten Christian Rakow aus Berlin; Dr. Christel Weiler, Akademische Oberrätin am Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin; sowie Vertreterinnen und Vertretern der Veranstalter: Milena Mushak für die bpb, Christof Belka für das Staatsschauspiel und Carmen Mehnert für Hellerau.

Neben interessanten deutschsprachigen und internationalen Produktionen, die die Veranstalter und die Jury über ihre eigenen Netzwerke recherchieren, besteht für professionelle freie Theatergruppen aus dem deutschsprachigen Raum auch die Möglichkeit, sich initiativ zu bewerben, mittels Einladungen zu Aufführungen oder durch Übersenden einer DVD.

Bewerbungen richten Sie bitte an: Projektkoordination „Politik im Freien Theater“, c/o HELLERAU - Europäisches Zentrum der Künste, Karl-Liebknecht-Straße 56, 01109 Dresden

Die Bewerbung kann mittels Einladung zu Aufführungen oder durch Übersenden einer DVD erfolgen. Die Jury sichtet bis Juni 2011.

www.bpb.de

Termine - Aus- und Weiterbildungen

Marburg
23. März 2011

Seminar: Europa fördert Kultur - aber wie? – Das ganztägige Seminar der nationalen Kontaktstelle für das Kulturförderprogramm der EU mit Trainingsworkshop unter der Leitung von Sabine Bornemann findet am 23. März 2011 von 10 bis 17 Uhr in Marburg in der Waggonhalle Kulturzentrum statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 80,00 €, die Teilnehmeranzahl ist auf 18 beschränkt.

Struktur und Förderkriterien des EU-Förderprogramms KULTUR (2007-2013) zu kennen ist wichtig. Fast noch wichtiger ist jedoch, die zugrundeliegende Philosophie zu verstehen, um aussichtsreiche Anträge stellen zu können. Nach welchen Kriterien sollte ein Kooperationsprojekt geplant werden, was steigert die Aussicht auf Bewilligung und was sollte man besser unterlassen? Wer kann sich bewerben – und unter welchen Voraussetzungen? Wo findet man die erforderlichen Kooperationspartner, wer hilft bei der Antragstellung? Was sind die rechtlichen Grundlagen und in welchem kulturpolitischen Kontext steht die Förderung der EU? Wie sollten Projekte präsentiert werden – bei der Antragstellung, im Verwendungsnachweis und hinsichtlich einer wirkungsvollen Öffentlichkeitsarbeit?

Im anschließenden Trainingsteil werden modellhaft Projektkonzepte erarbeitet, die anschließend im Plenum vorgestellt und gemeinsam bewertet werden. So wird das Kernstück der Antragstellung, die Kurzbeschreibung des Projekts, konkret geübt. Da die EU-Kommission zunehmend Wert auf die Sichtbarkeit der von ihr geförderten Projekte legt und europäische Kulturkooperationen ein hohes Potenzial besitzen, „Bilder von Europa“ zu vermitteln und an der Schaffung eines gemeinsamen europäischen Kulturraums mitzuwirken, ist diese Übung auch für andere EU-Programme wichtig und für die eigene Öffentlichkeitsarbeit eine sinnvolle Hilfestellung.

Anmeldung unter <http://kulturseminare.de/seminare/...>

Pforzheim
05. Mai 2011

Seminar: Web 2.0- und Social-Media-Marketing am Beispiel Facebook, Neue Wege (im Online-Marketing) am Beispiel Facebook - Das Seminar von Wolfgang A. Büscher findet am 05. Mai 2011 von 10 bis 17 Uhr in Pforzheim im Kulturhaus Osterfeld statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 80,00 €, die Teilnehmeranzahl ist auf 25 beschränkt.

Facebook, Twitter oder Youtube – zahlreiche neue Angebote revolutionieren gegenwärtig das Marketing. Insbesondere für Kulturanbieter ergeben sich aus den neuen Angeboten zahlreiche Möglichkeiten zur effizienten Steigerung der Bekanntheit und zur Bindung bestehender Kontakte.

Wer aus der nahezu grenzenlosen Vielfalt der Möglichkeiten die individuell passende Lösung gestalten will, braucht neben einem Grundverständnis von Chancen und Risiken eine klare Vorstellung über das jeweilige Potenzial der Instrumente. Das Seminar stellt anhand von konkreten Beispielen die Anwendungsmöglichkeiten vor, benennt konkrete Einzelschritte zum Aufbau eines eigenen Auftritts und gibt einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen in diesem Themenbereich.

Anmeldung unter <http://kulturseminare.de/seminare...>

San Vito al Tagliamento
12. -25. August 2011

Sommerakademie: European Association for Theatre Culture in Zusammenarbeit mit Compagnia di Arti & Mestieri - Die IX Internationale Theater Sommer Akademie findet vom 12. bis 25. August 2011 in San Vito al Tagliamento in Italien statt.

Unter dem Titel „... wenn Worte schweigen, und die Stille schreit ... die Erforschung der Pause auf der Bühne“ widmet sich die Sommerakademie an Schauspielern, Regisseuren, Dramaturgen, Autoren, Theaterlehrer und Studenten aller dieser Professionen. Intensive Trainings- und Probenarbeit und internationale Begegnungen öffnen neue Perspektiven für das Theater. Die Internationale Theater Sommer Akademie bietet zwei Kurse an:

I. Pause und Stille: Training, Übungen, Szenen – Recherche zu Fragen wie, Was ist der Unterschied zwischen Pause, Stille, und Schweigen? Was ist Wort, was ist Klang? Welche Pausen schlägt uns ein Auto vor: die auslösende (initial), die abschließende (final), die innere Pause ... eine weiße oder eine schwarze? (Leitung Dr. Jurij Alschitz)

II. Die Vertikale der Rolle: Einführung in eine Methode der eigenständigen Vorbereitung auf die Rolle, die von Jurij Alschitz entwickelt wurde. Besonderes Augenmerk wird auf der Transformation der Worte in Bühnenhandlung liegen. (Leitung: Christine Schmalor)

Alle weiteren Informationen unter: www.theatreculture.org/pdf/ITSA2011_dt.pdf

Wer sich bis zum 15. Juni anmeldet erhält einen Frühbucherrabatt!

Hildesheim
ab Oktober 2011

Neuer Studiengang: Erster Master-Studiengang Kulturvermittlung in Deutschland – Der neue Studiengang startet im Oktober 2011 an der Stiftung Universität Hildesheim - Wir zitieren aus einer Pressemitteilung der Universität Hildesheim vom 11. Mai 2011: Kulturvermittlung hat in den vergangenen Jahren nicht nur innerhalb der Kulturinstitutionen, sondern auch darüber hinaus im Bildungssektor, in sozialen Bereichen ebenso wie in Wirtschaftsunternehmen stark an Bedeutung gewonnen. Kulturvermittler spielen als Moderatoren zwischen künstlerischer Produktion und Rezeption sowie zwischen Kunstsektor und anderen gesellschaftlichen Bereichen eine zentrale Rolle.

Der Hildesheimer Studiengang Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis, (ursprünglich als Diplomstudiengang entstanden, seit drei Jahren als Bachelor im Angebot) ist der älteste und größte Studiengang in Deutschland, der sich seit über 20 Jahren mit der professionellen Qualifizierung von Kulturvermittlern beschäftigt. Der im Herbst startende Masterstudiengang Kulturvermittlung wird an diese Erfahrungen anknüpfend die Forschungsaktivitäten für die noch relativ junge Wissenschaftsdisziplin intensivieren und an der Konzeption innovativer Formate der Kulturvermittlung arbeiten.

Mit dem ersten Master-Studiengang Kulturvermittlung haben Studierende die Möglichkeit, profunde wissenschaftliche, künstlerisch-gestaltende und organisatorische Kenntnisse zu erwerben. Sie entwickeln neue Konzepte der Kulturvermittlung und realisieren ein eigenes Forschungsprojekt an einem Ort, der mit seinen anderen künstlerisch-wissenschaftlichen Studiengängen vielfältige Anregungen dafür bietet.

Der Hildesheimer Ansatz von Kulturvermittlung misst den Künsten eine ganz wesentliche Bedeutung zu. Sie werden als Schlüssel für kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe begriffen, weil sie das Potential bieten, neue Perspektiven

aufzuzeigen jenseits von Zweckrationalismus und weil sie individuelle Gestaltungsfähigkeit freisetzen können. Auf Augenhöhe der Kunst wird Vermittlung als eine komplexe ästhetische und kreativ gestaltende Praxis verstanden.

Der zweijährige Master-Studiengang qualifiziert für ein breites Spektrum strategisch ausgerichteter Tätigkeiten: von der Vermittlung der Künste und Vermittlung in den Künsten über Tätigkeiten in der Kulturellen Bildung bis zu indirekten Formen der Vermittlung im Kulturmanagement, der Kulturverwaltung und der Kulturpolitik sowie in der kulturwissenschaftlichen Forschung.

Die Bewerbung ist zum Sommer- und zum Wintersemester möglich.

Mehr Informationen unter: <http://idw-online.de/de/attachmentdata7752.pdf>

Termine - Festivals, Symposien, Tagungen

Berlin
13. März 2011

Buchpräsentation und Debatte: Bei Lichte besehen - Report Darstellende Künste. Debatte zur Lage der Theater- und Tanzschaffenden in Deutschland am 13. März 12 Uhr bis 14 Uhr. Das Café ist ab 11 Uhr geöffnet. Präsentation Günter Jeschonnek (Geschäftsführer des Fonds Darstellende Künste), Moderation Prof. Dr. Peter von Becker (Kulturjournalist "Der Tagesspiegel").

Vor kurzem ist der „Report Darstellende Künste“ erschienen, das Buch zur wirtschaftlichen, sozialen und arbeitsrechtlichen Lage der Theater- und Tanzschaffenden in Deutschland – im Kontext zu internationalen Entwicklungen. Hierbei handelt es sich um die bisher umfangreichste Untersuchung der Kunstsparte „Darstellende Künste“, die in Deutschland oder vergleichbaren europäischen Ländern durchgeführt wurde. Renommierte internationale und nationale Autoren hinterfragen die gesellschaftliche Wertschätzung der Künstler und setzen sich mit den fragilen sowie prekären Arbeits- und Lebensbedingungen auseinander, die wie ein Seismograph gesamtgesellschaftliche Entwicklungen vorwegnehmen.

Auf dem Podium diskutieren: Siegmund Ehrmann, MdB - Sprecher der Arbeitsgruppe Kultur und Medien der SPD-Bundestagsfraktion; Ordentliches Mitglied im Ausschuss für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages; Dr. Andrea Hanke, stellvertretende Vorsitzende des Kulturausschusses des Deutschen Städtetages; Beigeordnete für Bildung, Familie, Jugend, Kultur und Sport der Stadt Münster; Alice Ströver, Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses - Kulturpolitische Sprecherin der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und Vorsitzende des Ausschusses für Kulturelle Angelegenheiten; Jochen Sandig, Mitglied der Geschäftsführung und Künstlerischen Leitung des RADIALSYSTEM V; Direktor der Sasha Waltz & Guests GmbH.

Eine Veranstaltung von RADIALSYSTEM V und Fonds Darstellende Künste. Der Eintritt ist frei, aber eine Anmeldung bis zum 10. März erforderlich unter

anmeldung@radialsystem.de oder 030 - 288 788 588

Stuttgart
17. - 20. März 11

Festival: 15. Internationales Solo-Tanz-Theater Festival Stuttgart - Vom 17. bis 20. März 2011 wird die Bühne des TREFFPUNKT Rotebühlplatz wieder zum Schauplatz internationalen Tanzgeschehens. Das Internationale Solo-Tanz-Theater



bundesweit
20. März 2011

Festival in Stuttgart unter der künstlerischen Leitung von Marcelo Santos geht bereit ins 15. Jahr. Zeitgenössische Choreograf/innen und junge Tänzer/innen zeigen vier Tage lang auf der Bühne des Robert-Bosch-Saals ihre neuesten modernen, individuellen und experimentellen Produktionen einem begeisterten Publikum und einer hochkarätig besetzten Jury, der 2011 Susanne Linke, Canan Erek, Roberto Scafati, Marc Jonkers und Fabian Chyle angehören werden. Die meisten der gezeigten Stücke sind Premieren.

Für die Teilnahme am Internationalen Solo-Tanz-Theater-Festival haben sich wieder weit über 200 Choreograf/innen und Tänzer/innen aus der ganzen Welt beworben, um ihr Können und ihre Kreativität im zeitgenössischen Solotanz unter Beweis zu stellen. Die Teilnahme am Festival bedeutet für viele junge Künstler/innen ein Sprungbrett für eine große und international ausgerichtete Karriere.

www.treffpunkt-rotebuehlplatz.de

Bundesweiter Aktionstag: Welttag des Theaters für Kinder und Jugendliche - Wir zitieren eine Meldung der ASSITEJ: Am 20. März ist der Welttag des Theaters für Kinder und Jugendliche. Die ASSITEJ Mitglieder planen in diesem Jahr verschiedene Aktionen im ganzen Land. Frau Dr. h.c. Petra Roth, Präsidentin des Deutschen Städtetages und Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main hat für diesen Tag die Schirmherrschaft übernommen.

Allen Mitgliedstheatern, -verlagen und -organisationen stellen wir für ihre jeweiligen Webseiten und für die Pressearbeit vor Ort eine Illustration und weitere Materialien zur Verfügung. Der Versand erfolgt separat.

In Kürze finden Sie all diese und weitere Informationen auch unter www.assitej.de. Sollten Sie Aktionen planen, auf die wir auf unserer Webseite hinweisen können, melden Sie sich bitte bei Katharina Schröck unter der Mailadresse assitej.projekt@kjtj.de

München
23. - 24. März 2011



Börse: 12. KinderKulturBörse - Die KinderKulturBörse findet in der Pasinger Fabrik in München statt. Von 23. bis 24. März 2011 werden 30 Aufführungen für die Veranstalterszene gezeigt. Nachdem die Börse erstmal in Pforzheim stattfand, ist im zweijährigen Rythmus wieder die Pasinger Fabrik in München an der Reihe, wo im Jahr 2000 die KinderKulturBörse erstmals stattfand. Die KinderKulturBörse besteht aus zwei Teilen: Einer Ausstellung von Produzenten wie Kindertheater, Animatoren, Musiker, Verlagen und Agenturen und einem Bühnenprogramm, so genannten Sichtveranstaltungen, in dem Ausschnitte oder teilweise ganze Stücke gezeigt werden. Um eine Aufführungsatmosphäre zu garantieren, sind zu den Vorstellungen auch gezielt Kinder eingeladen.

Als Besucher angesprochen und eingeladen sind vor allem „Veranstalter“, Entscheider aus dem ganzen Spektrum der Kinderveranstaltungen. Vom Kulturamt, Jugendamt, Büchereien oder Kleinkunstabühne bis zum Event- und Tourismusbereich und den Medien.

Und selbstverständlich Pädagogen aus Schulen, Kindergärten, Kinder- und Jugendarbeit und Sozialeinrichtungen. Die KinderKulturBörse versteht sich als Marktplatz vornehmlich des deutschsprachigen Raums.

www.kinderkulturboerse.net

Leipzig
25. - 27. März 2011



Bundesverband Theater
im Öffentlichen Raum e.V.

Tagung: Das innere und äußere Ereignis - Inszenierungsformen und deren Wirkungen des Theaters im Öffentlichen Raum, 4. Wintertagung vom 25. bis 27. März 2011 in Leipzig - In seiner 4. Wintertagung widmet sich der „Bundesverband Theater im Öffentlichen Raum e.V.“ zeitgenössischen Konzepten von Inszenierungsformen des Theaters im Öffentlichen Raum. Der Öffentliche Raum hat sich zu einem weiten Experimentierfeld für neue Theaterformen entwickelt. Von mobilen Theaterinterventionen über Paraden und Installationen bis zu großen Platzbespielungen: Die Fragen zur Schaffung eines Theaterereignisses werden von KünstlerInnen auf unterschiedlichste Weise beantwortet. Theater im öffentlichen Raum ist eine künstlerische Intervention in der Stadtgesellschaft, ein temporärer Eingriff in öffentliches Leben, zugangsfreies kulturelles Angebot und kreative Anarchie im Alltag der Menschen. Die Eigenarten der jeweiligen Formen hinsichtlich ihrer Qualitäten, einerseits ein äußeres Ereignis zu erschaffen und andererseits ein inneres Ereignis im Besucher auszulösen, sollen erörtert und hinterfragt werden. In der Tagung soll sowohl der theoretischen Reflexion nachgegangen, als auch praktische Beispiele vorgestellt werden. Exemplarische künstlerische Ansätze sollen die Diskussion zu unterschiedlichen Größenformaten, ästhetischen Ausprägungen und Konzeptformen des Theaters im Öffentlichen Raum anregen.

Die Kosten für Teilnehmer betragen 30,00 €. Für Mitglieder des „Bundesverband Theater im Öffentlichen Raum e.V.“ ist sie kostenlos. Tagungsort ist das Alte Messegelände, Halle 16, Deutscher Platz 4, 04103 Leipzig. Verbindliche Anmeldung bitte bis 15. März 2011 per E-mail an:

info@theater-im-oeffentlichen-raum.de

Berlin
26. - 27. März 2011

Tagung: ITI - Jahrestagung 2011 - Die diesjährige ITI-Jahrestagung findet am 26. und 27. März 2011 im Kunstquartier Bethanien am Mariannenplatz/ Berlin-Kreuzberg statt.

Theaterarbeit wird immer internationaler, hat sich in verschiedenen Strukturen (Kooperationspartner, Festivals, EU-Förderung) etabliert. Aber immer wichtiger, für Künstler und für Kooperationspartner auch aus kultur-, geo-, sozial-politischen Gründen interessanter, wird die Arbeit in bzw. Zusammenarbeit mit Künstler aus sozialen Spannungsfelder bzw. Konfliktgebieten.

An zwei Tagen soll ein intensiver Austausch über avancierte Projekte internationaler Theaterarbeit geführt und das Selbstverständnis des ITI in diesen künstlerischen, politischen und sozio-kulturellen Prozessen diskutiert werden.

Das Programm der Jahrestagung ist abrufbar unter

www.iti-germany.de/texte/2011_02_09mv_programm.htm

Köln
29. März - 03. April 11

HEIM SPIEL 2011
29. März - 3. April, Köln
Theater
Workshops
Symposium
Festival

Theater, Workshops, Symposium, Festival: HEIMSPIEL 2011, ein Diskurs über Ästhetik und Praxis im zeitgenössischen Theater - Vom 29. März bis 3. April 2011 veranstaltet die Kulturstiftung des Bundes in Kooperation mit dem Schauspiel Köln ein sechstägiges Festival mit Symposium, Workshops und mehr als 100 Gästen aus den Bereichen Theater, Kunst, Architektur und Performance, Theaterwissenschaft und Medientheorie.

HEIMSPIEL 2011 präsentiert sechs Gastspiele so einzigartig wie die Menschen, mit denen sie entstanden sind.

Das Theaterprogramm des Festivals setzt auf Künstler und Teams, die eine überraschende Form für das Material ihrer oft mehrmonatigen Recherchen gefunden haben. Das Regieteam Nina Gühlstorff und Dorothea Schroeder inszeniert in „Der Dritte Weg“ für Köln eine theatrale Demonstration mit Schauspielern und Zeitzeugen aus Jena, die mit dem Reenactment eines Umzugs von 1989 beginnt und mitten in der politischen Kultur der Gegenwart landet. Björn Bicker und Marc Prättsch übersetzen in „Trollmanns Kampf – Mer Zikrales“ die Geschichte eines sinto-deutschen Boxers in eine spektakuläre Show mit jungen Sinti, Schauspielern und Musikern. Der Regisseur Pol Heyvaert erzählt in der Produktion „Fuck My Life“ mit fünfzehn Teenagern von den Lebensentwürfen, Visionen und Träumen junger Menschen. Die Kompanie les ballets C de de la B (Alain Platel und Frank Van Laecke) setzt sich in „Gardenia“ choreografisch mit den Erfahrungen von Transvestiten und anderen Außenseitern auseinander. Der aus Argentinien stammende Regisseur Mariano Pensotti präsentiert eine Kölner Neuinszenierung seiner Videoinstallation „Sometimes I think, I can see you“. Quarantine und Company Fierce mit „Susan & Darren“ laden ein zur Party bei einer britischen Arbeiterfamilie. Gespielt wird im Schauspielhaus, in der Schlosserei und in der Halle Kalk, aber auch auf den Straßen der Kölner Altstadt, in Kirchen und in einem U-Bahnhof.

Symposium zur Theaterpraxis

Unter dem Titel „Transformations“ wird am ersten Tag des HEIMSPIEL-Symposiums das Zusammentreffen von Realität und Kunst im Theater diskutiert. Wie bezieht sich das Theater auf die Wirklichkeit und wie wird es durch sie verändert? Den Eröffnungsvortrag hält der belgische Regisseur Dirk Pauwels. Im Rahmen eines kunstkritischen Panels diskutieren Hans-Thies Lehmann und Diedrich Diederichsen Fragen der Ästhetik. Der zweite Tag des Symposiums steht unter der Überschrift „Never waste a good crisis“. Den einführenden Vortrag hält der australisch-holländische Medientheoretiker und Kritiker Geert Lovink. Auf einem politischen Panel diskutieren Intendanten und Regisseure mögliche Folgen der zeitgenössischen Theaterpraxis: Wie reagieren die Stadttheater auf die Bedürfnisse der Künstler? Wo gibt es Koalitionen, die das Theater für ein neues Publikum öffnen? Der dritte Tag des Symposiums thematisiert schließlich neue Modelle des Austauschs. Unter dem Motto „New ways of production“ präsentieren internationale Theaterleiter und Kuratoren Bürgerbühnen, Kuratoren-Kollektive, Forschungs- und Theaterlabs.

Arbeitstreffen für Profis

Auftakt des Gesamtprogramms von HEIMSPIEL 2011 bildet eine Serie von sechs Workshops, die von bekannten Künstlern, Architekten und Theaterschaffenden wie Daniel Wetzler / Rimini Protokoll (Berlin), Signa & Arthur Köstler (Kopenhagen), Björn Bicker (München), Quan Bui Ngoc von les ballets C de la B (Gent), Mauricio Brandão & Rodrigo Araújo / BijaRi (São Paulo) und Pol Heyvaert (Gent) geleitet werden. Sie bieten Theaterschaffenden die Gelegenheit, in kleinen Gruppen anhand von Beispielen Fragen der Projektarbeit zu diskutieren und eine spezifische Projektidee auszuarbeiten.

www.heimspiel2011.de

Festival: Starke Stücke - das internationale Kinder- und Jugendtheaterfestival „Starke Stücke“ findet vom 07. bis 14. April 2011 zum 17. Mal in Hessen statt. Auch im siebzehnten Jahr des Festivals hat die Festivalleitung weiterhin



Träume, siebzehn Theaterinszenierungen für ein junges Publikum erzählen davon: von unmöglichen Kämpfen und überraschenden Siegen, davon, wie befreiend es ist, wenn sich Despoten lächerlich machen, vom unzerstörbaren Keim der Liebe und von der Überwindung großen Leids. Die eingeladenen Inszenierungen kommen aus Dänemark, Belgien, der Schweiz, den Niederlanden, Frankreich und aus Deutschland.

Das Programmheft gibt es online unter

www.starke-stuecke.net/fileadmin/Programm_2011/StSt-011Programmheft_web.pdf

Mehr Informationen unter: www.starke-stuecke.net

Berlin
14. April 2011

Fachtagung: Alles 2.0!? – Junges Engagement im neuen Jahrzehnt - Am 14. April 2011 findet die Fachtagung Alles 2.0!? – Junges Engagement im neuen Jahrzehnt im .HBC Berlin statt. Zusammen mit Fachkräften, Entscheidungsträgern und jungen Freiwilligen diskutiert die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. – ausgehend von den zentralen Ergebnissen und Erfahrungen des PlusPunkt KULTUR – über wichtige Rahmenbedingungen gelungenen Engagements in der Kultur sowie über Visionen des Engagement im neuen Jahrzehnt diskutieren.

PlusPunkt KULTUR steht für 90 prämierte Projekte, ein lebendiges Netzwerk und hunderte engagierter Jugendliche, die das vielfältige Engagement ihrer Generation verkörpern. Der Wettbewerb hat in den vergangenen drei Jahren beispielhaft sichtbar gemacht, was junge Menschen in Zeiten des Web 2.0 und neuer Engagementformen motiviert und antreibt, wie sie sich organisieren und welche Themen sie bewegen.

Programm zur Fachtagung: plus-punkt-kultur.de/?page_id=3901

Bern
28. April - 08. Mai 2011



Festival: Aua wir leben - Vom 28. April bis 08. Mai lässt AUAWIRLEBEN unter dem Code WELT OFFEN 12 Produktionen nach Bern immigrieren aus den Einwanderungsländern Argentinien, Belgien, Deutschland und der Schweiz. Die eingeladenen Künstler/innen sind „Mischlinge“: Berliner Türken, arabische Berliner, deutsche Schweizer, belgische Koreaner, Argentinierinnen mit deutschen Grosseltern. Die Sprache ist multilingual, die künstlerische Ästhetik grenzenlos. Zehn Tage Interkultur im Theater.

Aus dem Editorial: „Integration“ ist das Unwort der Stunde. Wer muss sich wie, was, wem anpassen? An welche „Leitkultur“? Wer war zuerst da? Wem gehört das Land, die Stadt, die Strasse, der Arbeitsplatz, der Tanzschuppen, die Menschenrechte, das Theater? Wer ist fremd, wer ein waschechter, ‚reinerassiger‘ Schweizer, der nicht mal einen einzigen eingewanderten Vorfahren vorweisen kann? Wer kennt schon seine kulturelle DNA?

Das Programm ist ab 15. März im Netz unter www.auawirleben.ch

Das Booklet kann bestellt werden unter kontakt@auawirleben.ch

NRW
05. - 15. Mai 2011



Festival: Die 3. Edition des NRW Festivals tanz nrw 11 - Vom 05. bis zum 15. Mai zeigt das Festival für zeitgenössischen Tanz tanz nrw 11 bereits zum dritten Mal eine Auswahl eindrucksvoller Tanzproduktionen aus Nordrhein-Westfalen. Von Münster bis Bonn werden in acht Städten mehr als 31 Vorstellungen von den in der Tanzproduzenten-Konferenz NRW (TpK) vereinigten Tanzveranstal-

ter präsentiert, die als Schau aktueller Choreografien mit neuen und nachdrücklichen Bildern überzeugen. Mehr als 20 Tanzproduktionen sind auch in dieser Ausgabe in Form eines koordinierten Parcours zu erleben.

Dabei wendet sich auch die dritte Edition des Festivals sowohl an die Fachöffentlichkeit als auch an ein breit angelegtes Publikum in ganz NRW. Das kompakte Eröffnungswochenende mit zwei Spielorten kommt dabei erstmals in seiner Bündelung der Produktionen den Anforderungen des Fachpublikums entgegen.

In konzentrierter Form startet das Festival mit 11 Produktionen an seinem Eröffnungswochenende bei PACT Zollverein Essen und im tanzhaus nrw Düsseldorf. Nach diesem ersten, intensiven Aufschlag verteilen sich die Produktionen von tanz nrw 11, um im gesamten Tanzland NRW zu spielen. Ergänzt werden die Präsentationen der Tanzproduktionen durch ein umfangreiches und vielfältiges Rahmenprogramm.

tanz nrw 11 eröffnet am 5. Mai bei PACT Zollverein in Essen mit Produktionen von Samir Akika/ Unusual Symptoms, Silke Z. und Naoko Tanaka. Am 6. Mai wird der zweite Teil der Eröffnung im tanzhaus nrw in Düsseldorf mit Produktionen von Angie Hiesl + Roland Kaiser, Morgan Nardi, Ben J. Riepe Kompanie sowie Yoshie Shibahara & POGOensemble gefeiert. Martin Nachbar & Benjamin Schweitzer, Grudrun Lange sowie CocoonDance Company und MOUVOIR vervollständigen die drei Eröffnungstage vom 05. bis 07. Mai. Ebenfalls am 07. Mai zeigen Renegade zusätzlich ihr Stück „Irgendwo“ am Schauspielhaus Bochum.

Mehr Informationen unter www.tanz-nrw-11.de

Berlin
27. – 28. Mai 2011

Arbeitstagung: Kunstvermittlung in der Migrationsgesellschaft - vom 27. bis 28. Mai 2011 in Berlin im Institut für Kunst im Kontext, Universität der Künste. Migration prägt unsere heutige Gesellschaft in vielerlei Hinsicht – und ist unter unterschiedlichen Vorzeichen Thema aktueller politischer und sozialer Auseinandersetzungen. Auch in den Kultur- und Kunstinstitutionen ist Migration in den letzten Jahren ein viel diskutiertes Thema. Die Beschäftigung ist Ausdruck eines zunehmenden Bewusstseins für die eigenen Ausschlussmechanismen in den Institutionen. Gerade für die Kunstvermittlung, die ein Raum der Verhandlung von und der Arbeit an Zwischenräumen ist, wirft die aktuelle Diskussion wichtige Fragen auf.

Migration problematisiert vereinfachende Gegensätze: Zwischen Innen und Außen, zwischen „Wir“ und „Nicht-Wir“, „Eigenem“ und „Anderem“. Häufig wird „Kultur“ von der Mehrheitsgesellschaft als zentrales Unterscheidungsmerkmal in den Vordergrund gestellt und Akteure auf eine „kulturelle Herkunft“ reduziert. Auch die oft proklamierte „interkulturelle“ Perspektive läuft so Gefahr, politische und soziale Faktoren von Ungleichheit unsichtbar zu machen und die Komplexität kultureller, nationaler, ethnischer, geschlechtlicher, biografischer etc. Zugehörigkeiten zu homogenisieren. Wie wäre eine Vermittlungsarbeit zu entwerfen, die Unterschiede anerkennt, aber Ungleichheit nicht „kulturell“ festschreibt und ihre Ursachen verdeckt? Und welche Möglichkeiten bietet vielleicht gerade die Kunstvermittlung für Verschiebungen in der Ordnung der Zugehörigkeiten?

Migration thematisiert Fragen der Exklusion und der Teilhabe: Häufig wird die „Erleichterung des Zugangs“ zur Institution als ein bestimmendes Ziel in der Bildungsarbeit mit MigrantInnen formuliert. Problematisch an diesem Ansatz ist dabei die zumeist unhinterfragte Annahme, dass das, was in der Institution zu sehen und zu lernen ist, für alle gleichermaßen relevant sei. Wie kann eine Kunstvermittlung aussehen, die die Vorstellungen von „Kultur“ und „Bildung“ innerhalb der Institution selbst befragt und mitgestaltet? Inwieweit gibt die Vermittlungsarbeit Impulse für eine Veränderungen im institutionellen Selbstverständnis?

Diese Fragen will die Arbeitstagung zur Diskussion stellen und KunstvermittlerInnen ein Forum bieten, sich mit Akteuren aus Theorie und Praxis darüber auszutauschen. Die Basis dafür bietet in diesem Rahmen das Konzept der Migrationspädagogik, das der Psychologe und Erziehungswissenschaftler Paul Mecheril in einem Eingangsreferat vorstellen wird. 6 „Short Cuts“ geben Einblick in aktuelle Praxisprojekte aus Berlin, Linz und Zürich. Sie dienen als Hintergrund für die Workshops, die den größten Teil der Veranstaltung ausmachen und in denen die TagungsteilnehmerInnen gemeinsam Perspektiven für eine Kunstvermittlung in der Migrationsgesellschaft entwickeln können.

Die Tagung wird von den ifa-Galerien des Instituts für Auslandsbeziehungen, dem Institute for Art Education IAE der Zürcher Hochschule der Künste und dem Institut für Kunst im Kontext der Universität der Künste Berlin konzipiert und realisiert.

Die Anmeldung noch bis zum 01.05.2011 an kunstvermittlung@ifa.de Die Teilnehmer/-innenzahl ist beschränkt. Unkostenbeitrag: 20 Euro, zahlbar direkt bei der Veranstaltung. Mehr Informationen unter:

www.ifa.de/veranstaltungen/kunst-konferenzen...

Kongress: netz.macht.kultur - Am 09. und 10. Juni 2011 widmet sich der 6. Kulturpolitischen Bundeskongress Themen rund um „netz.macht.kultur. Kulturpolitik in der digitalen Gesellschaft“. Zu den Referenten in Berlin gehören u.a die Sozialwissenschaftler Gerhard Schulze und Geert Lovink, die Blogger Mercedes Bunz und Markus Beckedahl, Film- und Spiele-Expertinnen wie Claudia Wegener und Karin Wenz, Kulturmanager wie Armin Klein und Tim Renner, Fachleute für Urheberrechtsfragen wie Jeanette Hofmann, Volker Grassmuck oder Oliver Castendyk. Staatsminister Bernd Neumann, der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, wird die Tagung eröffnen. Der Kongress wird von der Kulturpolitischen Gesellschaft (KuPoGe) und der Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb) in Kooperation mit dem Medienboard Berlin Brandenburg organisiert. „Auf der Tagesordnung steht die Frage nach einer digitalen und nachhaltigen Kulturpolitik“, so KuPoGe-Präsident Oliver Scheytt. Es gelte, „Ideen dafür zu entwickeln, wie künftig der Auftrag der kulturellen Vielfalt und kultureller Teilhabe in einer digitalen Kulturgesellschaft erfüllt und gestaltet werden soll.“ Selten habe es eine größere Herausforderung für die Kulturpolitik gegeben. Auch der Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, Thomas Krüger, sieht neue Chancen für die Teilhabe der Menschen: „Jeder ist gleichzeitig Konsument und Produzent. Jeder kann auch senden, initiieren, sich engagieren und einmischen.“

www.netz-macht-kultur.de/index.html

Berlin
09. – 10. Juni 2011

Tagung: Rimini Protokoll - Am 06. und 07. Juli 2011 in der Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel. Leitung: Helgard Haug, Daniel Wetzel. Kostenanteil: 150,- € (inkl. Ü/VP). Anmeldeschluss: 01. Juni 2011

„Wer wissen will, was das Theaterkollektiv oder Regie-Trio mit dem eigenartigen Namen Rimini Protokoll tut, kommt an den Worten Realität und Fiktion nicht vorbei. Rimini Protokoll sucht sich seine Themen in der Wirklichkeit. Die Projekte werden nach genauen Recherchen immer aus der Situation vor Ort entwickelt. Die Gruppe arbeitet für ihre Inszenierungen immer mit Laien zusammen, sie heißen bei Rimini Protokoll ‚Spezialisten‘, die sie bei der Recherche gefunden haben und die in den Inszenierungen sich selbst darstellen.

Damit aber fangen die Schwierigkeiten der Trennung, die Verschiebungen, Verzahnungen und Überlagerungen von Wirklichkeit und Fiktion an: Man weiß nicht, wo das Theater beginnt und die Realität aufhört, man kann es und man soll es auch nicht wissen. Das aber ist keine Lust am Taschenspielertrick, sondern es zeigt sich dabei immer wieder, dass die Realität in Inszenierungen erst deutlich wird. Das Theater von Rimini Protokoll setzt Bühne und Zuschauer einander nicht gegenüber, sondern verzahnt die beiden Sphären in immer wieder neuen Versuchsanordnungen. Dabei geht es um Wahrnehmung, um Erkennbarkeit der Welt und insbesondere der Menschen. Es geht darum, den Komplex, der unsere Realität ist, aufzubrechen, in seinen Facetten zu zeigen, um ihn so befragbar zu machen. Rimini Protokoll wenden ihre Methode äußerst subtil, in immer wieder überraschenden Konstellationen und mit großer Neugier auf die Welt an. So sind sie zu Protagonisten einer Reality-Bewegung geworden, die es seit ein paar Jahren im deutschen Theater gibt.“ (Peter Michalzik, auf der Webseite des Goethe Instituts)

Rimini Protokoll dokumentieren Projekte und geben in Demonstrationen und Übungen einen Einblick und Überblicke über ihre künstlerischen Strategien und Denk- und Handlungsweisen.

www.bundesakademie.de/th11.htm

SCHWERPUNKT

Der 1. Bundeskongress der Freien Darstellenden KünstlerInnen fand vom 09. bis 12. Dezember 2010 in Stuttgart statt

Ein Rückblick

von Katrin Brademann

Im Jahr des 20-jährigen Bestehens des Bundesverbands Freier Theater (BUFT) gelang die Ausrichtung eines 1. Bundeskongresses der Freien Darstellenden KünstlerInnen zum Thema Freies Theater der Zukunft im Stuttgarter Theaterhaus mit 250 Theaterschaffenden aus ganz Deutschland. Neben einem kurzen Rückblick auf die Szene, deren Entwicklung und natürlich auch der Entwicklung des BUFT war der Kongress ganz dem Blick nach vorn gewidmet. Die Vorstellung aktueller Bestandsaufnahmen und -analysen bildete die Basis für die dort diskutierten Zukunftsvisionen, für die neuen Herausforderungen, denen sich das Freie Theater stellen muss. Die Forderung nach einem Umdenken galt in den Panels, Podiumsdiskussionen, Vorträgen und Arbeitsgruppen sowohl den eigenen Strukturen als auch der Förderpolitik und den Partnern Freier Theaterarbeit.

Den Einstieg in den Kongress bildeten zwei Impulsreferate, die sich mit dem Wandel in Kunst und Gesellschaft und den daraus entstehenden Fragen zu den Anforderungen an das Freie Theater beschäftigten. Jochen Sandig, Gründer „Sasha Waltz & guests“ und Leiter des Radialsystem V, und Andreas Fani-zadeh, Leiter des Kulturressorts der taz, stellten ausgehend von den aktuellen gesellschaftlichen Anforderungen wie Globalisierung, Finanzkrise, Migrationsprozesse, Überalterung der Gesellschaft und mediale Omnipräsenz, die Fragen nach den Kernkompetenzen Freier Theaterschaffender. Mittels Gegenüberstellung der bestehenden Theatersysteme hinterfragten die Referenten die Phänomene von Vereinzelung und Zusammenschluss.

Nach einer anschließenden Podiumsdiskussion zu o.g. Einstieg, stellte Günter Jeschonnek, Geschäftsführer des Fonds Darstellende Künste, die aktuell umfangreichste Untersuchung zur wirtschaftlichen, sozialen und arbeitsrechtlichen Situation Freier Darstellender Künstler in Deutschland vor, die in dem druckfrischen 700-seitigen Werk „Report Darstellende Künste“ dargestellt wird. Neben Studien und Diskursen, enthält der Report umfangreiches Datenmaterial aus der Fragebogenaktion und den ergänzenden qualitativen Interviews mit Darstellenden Künstlern, an deren Zusammenstellung die Landesverbände des BUFT in 2008 und 2009 maßgeblich beteiligt waren. Die mit Zahlen gestützten Fakten untermauerten erstmalig, was viele der Anwesenden in ihrer eigenen Arbeitsrealität täglich erfahren und zeichneten an dieser Stelle ein eindeutiges Bild für Deutschland. Weit über die Hälfte der Freien Theater- und Tanzschaffenden haben mindestens einen akademischen Abschluss, den Großteil der Theater- und Tanzschaffenden zeichnet eine ausgeprägte Mobilität aus, Administration und Organisation sowie Mittelbeschaffung nehmen ca. 40% der Arbeitskraft in Anspruch. Über 50% der Theaterschaffenden haben keinen Zugriff auf Proberäume. Die Einkommenssituation ist

prekär. Um nur einen kleinen Teil zu nennen. Das vollständige Werk ist beim Fonds Darstellende Kunst zu bestellen. Nach dieser „Umwandlung“ von gefühltem Wissen in Faktenwissen endete der erste Kongresstag.

Am darauf folgenden Freitag eröffnete Alexander Pinto vom Landesverband Freier Theater in Hamburg mit einem Impulsreferat zur Mobilität Freier Darstellender Künstler den zweiten Kongresstag. Unterstützt durch die Fakten des Vortages stellte Pinto die Frage nach der Lebensorganisation Freier Theaterschaffender und schlussfolgerte: „Freie Darstellende Künstlerinnen und Künstler arbeiten und leben multilokal.“ Mit Ausführungen zu neuen Arbeitsformen, die auf Multilokalität basieren, öffnete dieser Beitrag eine Tür zu einem aktuellen Themenfeld, das noch längst nicht zu Ende gedacht ist.

Nach diesen reichhaltigen Denkanstößen öffnete sich der Kongress für die anwesenden Theaterschaffenden in fünf parallel stattfindende Panels, in denen über die Potentiale Kultureller Bildung in der Freien Darstellenden Kunst, über FreiRäume der Zukunft, über Neue Wege für Produktionen in Europa, über die Kultur- und Kreativwirtschaft und über Ausbildung und Nachwuchsförderung in kleinerem Kreise diskutiert werden konnte. An dieser Stelle wurde den Themen Rechnung getragen, die den BUFT in seiner aktuellen Arbeit beschäftigen und die durch diese Austauschform neue Impulse aus der Szene gewinnen konnten bzw. Rückendeckung in der weiteren Ausgestaltung erfahren.

Mit Grußworten aus Politik und Gesellschaft begann der Nachmittag des zweiten Kongresstages und ließ auch die Möglichkeit zu einem Rückblick auf das bereits Erreichte und das (noch) nicht Erreichte. In dem Impulsreferat „Wuppertal ist überall“ von Prof. Wolfgang Schneider, Vorsitzender des Deutschen Kulturrates, der sich an die gesamte Theaterlandschaft wendete und eine längst überfällige und überlebensnotwendige Strukturveränderung forderte, fühlte sich der/diejenige, der/die die Arbeit des BUFT seit einigen Jahren verfolgt, an die bereits in 2004 gestellten Forderungen erinnert. Die damalige Vorsitzende Kirsten Hass verlangte seinerzeit bereits eine grundlegende Veränderung der Förderpolitik hinsichtlich der gesamten Theaterförderung. Spätestens an dieser Stelle des Kongresses wurde klar, die Szene hat sich in den vergangenen Jahren entwickelt, in unterschiedlichen Bereichen sind wir vorangekommen. Es gibt aber auch noch viele Baustellen, auf denen sich noch nicht genug bewegt hat, ganz zu schweigen von neuen Herausforderungen und Arbeitsfeldern.

Die anschließende Podiumsdiskussion nahm daraufhin unter dem wohlklingenden Titel „Kunst braucht Gunst“ (erinnert an den bundesweiten Aufruf des Deutschen Kulturrates „Kultur gut stärken“ Aktionstag am 21. Mai 2011 - www.kulturstimmen.de) die Perspektiven einer Theaterpolitik in den Blick. Der gesamte Nachmittag war geprägt vom Ruf nach einem Theaterentwicklungsplan, der die Gesamtheit der Sparte in den Blick nimmt und die Zukunft des Theaters in Deutschland sicherstellen soll.

Am dritten Kongresstag wurde der methodische Ansatz grundlegend verändert. Die anwesenden Freien Theaterschaffenden sollten nun zu Wort kommen und die folgenden Themen bestimmen. Im Open Space Verfahren formierten sich stattliche 40 Arbeitsgruppen, was das enorme Austauschbedürfnis unterstrich. Zusammenfassend bewegten sich die Arbeitsgruppen in den Themenfeldern Selbstvergewisserung als Künstler und zu gesellschaftlichen/

künstlerischen Visionen, Produktionsbedingungen, -formen und -strukturen, Berufsbild und (individuelle) Existenzsicherung, Vernetzung, Austausch und Vermarktung. Die entstandene umfangreiche Liste von Forderungen, Visionen und Problembeschreibungen wurde in großen Teilen durch freiwillige Unterstützungsangebote personeller Art untersetzt und gibt dem BUFT die Möglichkeit an diesen Arbeitsfeldern, in enger Vernetzung mit den am Kongress beteiligten Theaterschaffenden, weiter zu denken und zu arbeiten.

Auch der vierte Kongresstag bot nochmals eine Darstellung von Fakten aus der Realität Freier Theaterschaffender Deutschlands. Caroline von Sasmannshausen, Theaterwissenschaftlerin an der Universität Hamburg, erarbeitete im Auftrag des Landesverband Freier Theater Hamburg eine Bestandsaufnahme landesweiter Förderstrukturen im bundesweiten Vergleich. Besonders interessant war hier die Potentialanalyse, aus der Sasmannshausen Vorschläge für die Förderpolitik formulierte. Die Kurzversion dieser Studie ist beim Landesverband Freier Theater Hamburg erhältlich.

Im anschließenden Podiumsgespräch befassten sich Künstler, Förderer und Netzwerker nochmals mit den Konsequenzen für die Förderstrukturen. Nach dem Modell des Tanzplan Deutschland wurde hier nach einer allgemeinen Lösung für die Freien Darstellenden Künstler gesucht.

Mit „gefüllten Taschen“ oder einer reichen Auftragslage konnte Alexander Opitz als Vorsitzender des Bundesverbands Freie Theater den Kongress am Sonntag beschließen. Der BUFT hat nun den Auftrag, die Ergebnisse dieses erfolgreichen Kongresses zu sichten, zu bündeln und einzelne Themenfelder weiter zu verfolgen, um die Freie Theaterlandschaft in Deutschland zu gestalten. Der 1. Kongress der Freien Darstellenden Künstler und Künstlerinnen wird auf diesem Weg sicherlich nicht der letzte gewesen sein.

Nach dem Kongress ist vor dem Kongress – Open Space als Online-Plattform

von Wolfgang Hauck

Der erste Bundeskongress der Freien Darstellenden Künstler in Stuttgart 2010 liegt kaum drei Monate zurück. Was bleibt, was wird aus den Ergebnissen und Anregungen? Ein Teil wird als gedruckte Dokumentation erscheinen. Aber was wird mit den angestoßenen Diskussionen und ungelösten Fragen geschehen? Vor allem die Diskussionsrunden des Open-Space-Verfahrens haben mehr als zwanzig Themenbereiche bewusst gemacht, um die sich die Freien Theater in der Zukunft kümmern wollen, sollen und müssen. Zu viel für jeden Einzelnen, aber zusammen kann man das angehen, muss man es angehen.

Mit der neu geschaffenen und finanzierten Geschäftsstelle in Berlin erhält der Bundesverband Freier Theater die Möglichkeit, seine bisherige Arbeit kontinuierlich und intensiv fortzusetzen. Der Kongress in Stuttgart war auch als Themensammlung für die anstehenden Aufgaben und Schwerpunkte gedacht. Zu diesen Themen gehört natürlich die wirtschaftliche und soziale Absicherung der Künstler und Theater, genauso aber auch Grundsatzfragen zu ästhetischen und künstlerischen Positionen, wie die Fragen aus der täglichen Thea-

terarbeit. Darüber hinaus konnten viele weitere Themen in den drei Tagen in Stuttgart nur entworfen und knapp skizziert werden.

Um daraus konkrete Aufgaben oder Aufträge für den Bundesverband oder andere Gremien zu entwickeln, bedarf es der intensiven Fortsetzung der begonnen Diskussionen. Die Ausrichtung soll von der Basis, den freien darstellenden Künstlern selbst entwickelt werden.

In vielen Beiträgen wurde in Stuttgart bereits die Möglichkeit angesprochen, Blogs, Foren und andere Formen zum gegenseitigen Austausch einzurichten. Als interaktive Fortführung der Dokumentation des Kongresses richtet der BuFT nun eine eigene Webseite ein. So können die Themen gebündelt und stetig verfolgt werden. Damit bietet der BuFT eine zentrale Plattform an, offene Werkstatträume, ein Online-Open-Space.

Dieses Angebot soll einerseits denjenigen, die nicht am Kongress teilnehmen konnten, die Möglichkeit geben, die bisherigen Diskussionen mitzuverfolgen und sie andererseits zur aktiven Mitwirkung anregen.

Ein Ziel ist es, dass sich aus diesem interaktiven Prozess konkrete Handlungsstrategien und Aufträge für den Bundesverband ergeben. Zudem kann sich durch die Sammlung von Materialien und Dokumenten ein Fundus für die täglichen Fragen der Theaterarbeit entwickeln.

Es liegt auf der Hand, dass ein solches Projekt nicht von einer Geschäftsstelle oder den Landesverbänden allein entwickelt werden kann. Hier ist die unmittelbare Mitwirkung der darstellenden Künstler selbst erforderlich. Der Bundesverband hat sich in einem ersten Schritt an die jeweiligen Leiter der Open-Space-Runden gewandt und diese um ihre Mitwirkung und Berichterstattung gebeten.

Für manche Themen wird es, wie mehrfach in Stuttgart vorgeschlagen, eigene Blogs zur Diskussion geben. Für andere wird es eher eine Sammelstelle für Informationen und Dokumente sein. Jedes einzelne Thema soll in einer geeigneten Form unterstützt werden. Im Laufe des Jahres wird der Umfang kontinuierlich wachsen, sodass über die anfängliche Dokumentation eine Materialsammlung und Arbeitsbasis für den Bundesverband und die Landesverbände entstehen wird.

Diese Möglichkeiten ersetzen jedoch nicht die persönlichen Treffen. Diese Form des Online-Open-Space fungiert als Vorbereitung für den nächsten Bundeskongress, für Klausurtagungen und andere Versammlungen, damit man dort nicht von vorne anfangen muss, sondern bereits wichtige Vorarbeiten und Vorbereitungen getroffen hat. Die neue Web-Plattform bildet hierfür eine sehr gute Voraussetzung: Eine Ideenwerkstatt, in der Material und Werkzeuge kostenfrei gestellt werden.

Die Webseite geht am 21. März 2011 online.

<http://openspace.buft.org>

<http://openspace.freie-theater.de>

Nachrichten

Kultur gut stärken

Aufruf zum Aktionstag zur kulturellen Vielfalt 21. Mai 2011

Wir zitieren eine Pressemitteilung des Deutschen Kulturrats vom 31. Dezember 2010: „Kultur gut stärken“ unter diesem Motto sollen am Wochenende um den 21. Mai 2011 bundesweit Aktionen, Veranstaltungen, Ausstellungen, Lesungen, Konzerte, Tage der offenen Tür, Demonstrationen und vieles andere mehr stattfinden.

Der 21. Mai wurde ausgewählt, weil er der Welttag der kulturellen Vielfalt ist. Der Deutsche Kulturrat, der Spitzenverband der Bundeskulturverbände, seine Mitgliedsorganisationen und deren Mitglieder wollen an diesem Tag anschaulich machen, was kulturelle Vielfalt bedeutet, welches gesellschaftliche, kulturelle und künstlerische Potenzial in ihr liegt und wie kulturelle Vielfalt auch in Zukunft mit Leben gefüllt werden kann. Allzu oft geht es zurzeit in den kulturpolitischen Debatten nur noch darum, wie das Bestehende gesichert werden kann. Die Sorge vor Einsparungen lässt uns teilweise wie das berühmte Kaninchen vor der Schlange zittern.

Der Aktionstag „Kultur gut stärken“ soll zeigen, dass Kunst und Kultur alles andere als ein Auslaufmodell sind. Kunst und Kultur sind lebendig, wie die Menschen, die sie machen. Kunst und Kultur sind laut und leise, sind lustig und traurig. Kunst und Kultur bereichern das menschliche Leben. Kunst und Kultur werden von Profis und von Laien gemacht. All dieses und noch viel mehr soll an diesem Aktionstag in der ganzen Bundesrepublik zum Ausdruck gebracht werden. „Kultur gut stärken“ soll auch ein deutliches Zeichen gegen den Kulturabbau sein.

Jeder kann mitmachen, ob große oder kleine kulturelle Initiativen, ob mit internationaler oder mit regionaler Ausstrahlung. Alle sind aufgefordert, egal ob Kultureinrichtung, Künstler oder Kulturverein. Im Februar 2011 wird die Website www.kulturstimmen.de freigeschaltet werden. Diese Seite, als Blog angelegt, wird vom Engagement der Akteure des Kulturbereiches leben. Dort sollen die regionalen Aktionen zum Aktionstag „Kultur gut stärken“ vorgestellt und debattiert werden. Mischen Sie sich ein! Informieren Sie über die Nöte und Sorgen, aber besonders über die Erfolge der Kultur in ihrem Ort.

Protestieren Sie gegen Kulturabbau in ihrer Gemeinde. Tauschen Sie sich mit anderen aus! Damit der bundesweite Aktionstag „Kultur gut stärken“, am 21. Mai 2011, ein Erfolg wird, brauchen wir die Mitwirkung aller. Lassen Sie sich anstecken von dem Tag „Kultur gut stärken“ und machen Sie mit!

Barbara Kisseler will Freie Szene stärken

Wir zitieren die Hamburger Morgenpost vom 03. März 2011: Stolz schritt der baldige Bürgermeister Olaf Scholz (SPD) in den Sitzungsraum des Kurt-Schumacher-Hauses. An seiner Seite: Barbara Kisseler (61). Mit der Berufung der bislang in der Berliner Senatskanzlei tätigen und kompetenten Kulturexpertin ist ihm ein kleiner Coup gelungen. Und Kisseler macht auch gleich deutlich, worum es ihr geht: „Kultur findet nicht nur sonntags statt. Der Alltag sollte von ihr bestimmt werden.“ Sie wolle vor allem den Dialog zwischen den

unterschiedlichen Kreisen der Hamburger Stadtgesellschaft in Gang bringen. Auch die Planungssicherheit für Theater und Museen stehen auf ihrer Agenda. Und: Mehr Aufmerksamkeit für die freie Kultur. „Ich halte das für nötig, weil gerade aus dieser Szene oft genug Impulse kommen.“

Welch wohlklingende Sätze für die gebeutelte Hamburger Kulturszene. Kisselers Signal an sie: Der Kampf um mehr Bedeutungshoheit der Kultur hat begonnen. Einen Erfolg konnte sie dabei bereits vor Amtsantritt einheimen: Der Etat für ihr Ressort wird aufgestockt. Das sei mit Olaf Scholz so besprochen, sagt sie und setzt ihr charmantes, breites Lächeln auf.

Und dann folgt ein Satz, bei dem jedem Künstler das Herz aufgehen muss: „Wenn man Künstler ernst nimmt, sind sie im besten Fall Seismografen für gesellschaftliche Befindlichkeiten.“

2. Internetabstimmung über Haushaltskürzungen in der Kultur

Wir zitieren aus dem newsletter des Deutschen Bühnenvereins vom 23. Februar 2011: Seit einiger Zeit stellen Städte verschiedene Maßnahmen der Haushaltskonsolidierung im Internet zur Abstimmung durch die Bürger. Zuletzt geschehen ist das in Aachen und in Bonn. Für die Kultur gehen diese Umfragen in der Regel sehr positiv aus. So wurden Einsparungen im Kulturbereich in Aachen überwiegend abgelehnt. In Bonn gab es zu Gunsten des Theaters ebenso wie zu Gunsten des Orchesters eine Zwei-Drittel-Mehrheit, Ergebnisse, die bei Wahlen eher unüblich geworden sind. Dennoch sind solche Umfragen unter demokratischen Gesichtspunkten eher abzulehnen. Sie täuschen ein plebiszitäres Verfahren vor, das verfassungsrechtlich nicht vorgesehen ist. Zudem ist die Auswahl der Teilnehmer eher zufällig, von repräsentativen Ergebnissen kann kaum gesprochen werden. Bemerkenswert ist, dass die Kommentare, die von einzelnen Bürgern auf den jeweiligen Internetseiten zur Kultur abgegeben werden, eine erschreckende Unkenntnis über Kulturbetriebe erkennen lassen. So ist offenbar den meisten nicht klar, dass Einsparungen im Kulturbetrieb – wie in vielen anderen öffentlichen Bereichen – nur durch Entlassung von Mitarbeitern realisiert werden können, deren Arbeitslosigkeit dann wieder von der öffentlichen Hand finanziert werden muss. Auch über die Einkommen von künstlerischen Mitarbeitern von Theatern sind viele offenkundig nicht informiert. So garantiert der Tarifvertrag, der für Schauspieler gilt, diesen lediglich eine Mindestgage von 1600 € brutto monatlich.

Tanzplan Deutschland 2005 – 2010

Wir zitieren eine Pressemitteilung des Tanzplan Deutschland vom 27. Februar 2011: Die Kulturstiftung des Bundes initiierte 2005 mit Tanzplan Deutschland ein wegweisendes Modell für eine nachhaltige Kulturpraxis. Das Ziel war die umfassende und systematische Stärkung der Kunstsparte Tanz. Tanzplan Deutschland wirkte in so unterschiedlichen Bereichen wie Künstler- und Nachwuchsförderung, Tanzausbildung, kulturelle Bildung und Kulturerbe Tanz.

Während der 5-jährigen Dauer des Projekts wurden bundesweit über 400 maßgebliche Institutionen und Partner in das Projekt einbezogen und insgesamt 21 Millionen Euro in den Tanz investiert. Mehr als 80% der Initiativen – vor Ort und auf Bundesebene – setzen ihre Arbeit fort.

Match-Funding auf allen Ebenen: Mit Hilfe des Match-Funding-Prinzips wurden von 2005 bis 2010 insgesamt 21 Millionen Euro für den Tanz mobilisiert: zusätzlich zu den 12,5 Millionen Euro der Kulturstiftung des Bundes stellten Städte und Länder weitere 8,5 Millionen Euro für den Tanz zur Verfügung. Es entstanden neue Studiengänge in Frankfurt und Berlin, neue Spielstätten und Residenzprogramme für Künstler in Hamburg und Potsdam, herausragende Kompetenzzentren für kulturelle Bildung in Düsseldorf und München sowie regionale und internationale Tanznetzwerke in Bremen, Dresden und Essen.

426 institutionelle Projektpartner haben kooperiert und dem zeitgenössischen Tanz eine breite Anerkennung in der Öffentlichkeit verschafft: 1.277 Tanzauführungen wurden produziert und präsentiert, 681 Aufführungen waren davon für und mit Kindern und Jugendlichen; 389 Choreografen aus über 50 Nationen haben mitgewirkt; 180 Arbeitsstipendien und Residenzen wurden an 613 Künstler vergeben; über 700 Dozenten und Referenten gaben mehr als 900 Weiterbildungen, dazu kamen rund 13.000 Unterrichtsstunden an Schulen und ebenso viele Teilnehmer an Kinder- und Jugendtanzprojekten. 1.900 regionale und überregionale Presseberichte sorgten für eine starke Präsenz des Tanzes in den Medien.

Über 80% der initiierten Projekte werden fortgeführt: Die Nachhaltigkeit der bisher geleisteten Arbeit wird durch die lokalen und regionalen Förderer bestätigt. Die Haushaltsverhandlungen laufen noch, aber die Chancen sind groß, dass trotz knapper öffentlicher Mittel acht der neun Tanzpläne vor-Ort weiterfinanziert werden – zum Teil sogar in wesentlich höherem Umfang.

Auch bei den von Tanzplan initiierten Projekten sieht es gut aus: die an wechselnden Orten stattfindende „Biennale Tanzausbildung“ wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung weiter finanziert; als Ergebnis eines 3-jährigen internationalen Forschungsvorhabens der Tanzplan Ausbildungsprojekte erscheint im Henschel Verlag die Publikation „Tanztechniken 2010 – Tanzplan Deutschland“; die Berliner Akademie der Künste übernimmt das neue Online-Portal für Tanzgeschichte und Dokumentation „Digitaler Atlas Tanz“ und die von Tanzplan geleistete Anschubförderung der „Stiftung TANZ - Transition Zentrum Deutschland“ wird vom Beauftragten für Kultur und Medien für 2011 fortgesetzt.

Resümee: Tanzplan Deutschland hat mit großem Erfolg eine kulturpolitische Entwicklung angestoßen. Die wirkungsvolle Struktur des Tanzplans hat die Kulturstiftung des Bundes auf die Sparte der zeitgenössischen Musik übertragen und 2006 das Netzwerk Neue Musik ins Leben gerufen. Auch international wurde Tanzplan Deutschland zum viel zitierten Modellprojekt: in vielen Ländern – von der Schweiz über Spanien bis Australien – gibt es mittlerweile nationale Tanzpläne.

Wie geht es weiter? - Zu Beginn von Tanzplan Deutschland rechnete niemand mit der enormen Dynamik, die diese Initiative für die Entwicklung und das Selbstbewusstsein der Kunstsparte entfalten würde. Zum Ende des Tanzplans fordert nun die Tanzszene, dass der Beauftragte für Kultur und Medien (BKM) den Faden dort aufnimmt, wo die Kulturstiftung des Bundes aufgrund ihrer Förderrichtlinien aussteigen muss, z.B. bei der NPN-Koproduktionsförderung oder einem Nationalen Tanzbüro, das die wichtige Initiativ- und Informationsarbeit des Tanzplan-Büros weiterführen soll.

Die Kulturstiftung des Bundes wird ihr großes Engagement für den Tanz mit der Leuchtturmförderung des internationalen Tanzkongresses und den beiden Förderfonds „Tanzpartner“ und „Tanzerbe“ fortsetzen.

Kulturpolitische Jahresbilanz 2010

Wir zitieren eine Pressemitteilung des Deutschen Kulturrat vom 27.12. 2010: Der Deutsche Kulturrat, der Spitzenverband der Bundeskulturverbände, bilanziert das ablaufende Jahr 2010 für die Kultur:

Positiv

Ruhr2010: 2010 war das Ruhrgebiet Kulturhauptstadt Europas. Wenige andere Regionen in Europa haben in den letzten Jahrzehnten solche fundamentalen strukturellen Veränderungen durchgemacht wie das Ruhrgebiet. Dass nun gerade diese Region, die einmal für Kohle und Stahl stand, sich so erfolgreich mit Kultur präsentiert, zeigt deutlich, welche Kraft Kunst und Kultur haben.

Künstlersozialkasse: Die wichtigste soziale Sicherungseinrichtung für Künstler, die Künstlersozialkasse, konnte 2010 weiter stabilisiert werden. Der Abgabesatz für abgabepflichtige Unternehmen an die Künstlersozialkasse sank auf 3,9% und bleibt auch 2011 stabil. Der Runde Tisch des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und des Deutschen Kulturrates zur Sicherung der Künstlersozialversicherung wird unter der neuen Bundesregierung fortgeführt.

Gemeindefinanzkommission: Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, der Deutsche Kulturrat und der Deutsche Olympische Sportbund haben sich 2010 erstmals in einem gemeinsamen Appell an die Mitglieder der Gemeindefinanzkommission gewandt. Sie appellieren an die Mitglieder der Kommission zur Neuordnung der Gemeindefinanzen, die kommunalen Finanzen nachhaltig auf ein sicheres Fundament zu stellen, damit das soziale, kulturelle und sportliche Leben in unseren Städten und Gemeinden nicht durch kurzfristige Sparmaßnahmen beeinträchtigt wird.

Kulturpolitik der Bundesregierung: 2010 stieg wiederum der Kulturetat des Bundeskanzleramtes und das Auswärtige Amt hat bei der Errichtung der Künstlerakademie Tarabya in Istanbul gerade noch einmal die Kurve bekommen. Das Zwölf-Punkte-Programm von Kulturstaatsminister Neumann zum Urheberrecht macht unmissverständlich deutlich, dass es ohne Urheber keine kulturelle Vielfalt geben kann.

Initiative Transparente Zivilgesellschaft: Transparency International Deutschland e.V. hat gemeinsam mit zahlreichen Partnern aus dem gemeinnützigen Sektor, u.a. mit dem Deutschen Kulturrat e.V., die Initiative Transparente Zivilgesellschaft gestartet. Ziel der Initiative ist es, einen einheitlichen Transparenz-Mindeststandard im gesamten gemeinnützigen Sektor zu etablieren. Erstmals haben sich wichtige Akteure aus fast allen Sparten des gemeinnützigen Sektors für eine solche Initiative zusammengefunden.

Negativ

Kulturfinanzierung: Das Einbrechen der öffentlichen Kulturfinanzierung besonders in den Kommunen ging 2010 auf breiter Front weiter. Besonders ärgerlich war, dass im Kulturfinanzbericht 2010, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern, der falsche Eindruck erweckt wur-

de, als hätten die Kulturausgaben in den vergangenen Jahren inklusive des Jahres 2010 nur Steigerungen erfahren.

Nothilfefonds Kultur: Der Deutsche Kulturrat hatte 2010 einen Nothilfefonds Kultur des Bundes gefordert, der dazu dienen soll, kommunale Kultureinrichtungen kurzzeitig zu unterstützen, die aufgrund der Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise in eine Schieflage gekommen sind. Der Nothilfefonds wurde, wegen der angeblichen fehlenden Zuständigkeit des Bundes, nicht eingerichtet.

Staatsziel Kultur im Grundgesetz: Der Deutsche Bundestag und der Bundesrat verpassten auch 2010 die Chance, durch die Aufnahme des Staatsziels Kultur ins Grundgesetz die sogenannte freiwillige öffentliche Aufgabe "Kulturfinanzierung" etwas fester zu gestalten.

Freiwilliger Zivildienst: Der Deutsche Kulturrat lehnt die Einrichtung des freiwilligen Zivildienstes unter staatlicher Zuständigkeit ab. Besonderes Merkmal der Freiwilligendienste ist die Staatsferne. Die Bundesregierung verfolgt hier deutlich eine andere Linie.

Der Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates, Olaf Zimmermann, sagte: "Licht und Schatten gab es in der Kulturpolitik 2010. Ruhr2010 war einer der kulturpolitischen Lichtblicke, die Einsparungen in vielen Kommunen und einigen Bundesländern bei der Kultur warfen dagegen lange Schatten. Die Bundesregierung hat zwar ihren Kulturhaushalt im Innland positiv entwickelt, für die notleidenden Kulturhaushalte der Kommunen und einiger Länder hat sie aber jede Hilfe verweigert. In den nächsten Monaten wird sich zeigen, ob die Gemeindefinanzkommission die kommunalen Finanzen nachhaltig auf ein sicheres Fundament stellen wird und damit das soziale, kulturelle und sportliche Leben in unseren Städten und Gemeinden wieder mehr Luft zum Atmen erhalten."

Bundesverband Tanz in Schulen schafft Grundlagen

Wir zitieren aus einer Pressemeldung des Bundesverband Tanz in Schulen vom 04. März 2011: Der Bundesverband Tanz in Schulen e.V. hat seit seiner Gründung 2007 das Ziel, tanzkünstlerische Projekte im Rahmen von kultureller Bildung an allen Schulformen bundesweit zu stärken und zu implementieren. [...] Welche Qualifikationen benötigen die Tanzunterrichtenden? Welche Kompetenzen erwerben die Schüler? Welche Anforderungen bestehen an Schulen und Koordinatoren? Was gilt es für eine optimale Umsetzung von Tanz-in-Schulen-Projekten zu bedenken? Wie kann Fortbildung, Austausch und Begleitung der an Schulen unterrichtenden Tanzkünstler aussehen? Mit diesen Fragen hat sich der Bundesverband Tanz in Schulen e.V. in Arbeitsgruppen, Fachworkshops und öffentlichen Fachtagungen auseinandergesetzt.

Der entwickelte Qualitätsrahmen bietet Orientierungshilfen für alle Akteure, Argumentationshilfen für bildungs- und kulturpolitische Debatten und ist Beratungsinstrument und Werkzeug zur differenzierten Beobachtung. Er gibt Empfehlungen, die die Vielfalt betonen und aus denen Schwerpunkte gesetzt werden können. Ausgehend von den vier Akteursgruppen – den Schülern, der Schule, der Koordinierungsstelle und den Tanzkünstlern – entwickelt bzw. beschreibt er jeweils entsprechend Qualitätsstandards, Bedingungen für das Gelingen und Qualitätskriterien, Handlungskompetenzen bzw. Aufgabenbereiche. Alle Interessierten finden den Qualitätsrahmen auf der neuen Webseite www.bv-tanzinschulen.de und können ein übersichtliches Plakat in der Ge-

schäftsstelle bestellen. [...] Der interessierte Besucher der Projektdatenbank kann sich mittels der umfangreichen Suchfunktion über Projekte in einer bestimmten Stadt, einem ausgewählten Bundesland oder einer speziellen Schulform informieren. Lehrer und Schüler können darüber hinaus die Tanz-in-Schulen-Projekte, an denen Sie teilgenommen haben, auch inhaltlich und qualitativ bewerten. Diese Daten gehen in anonymisierter Form in eine statistische Auswertung ein und werden als Lehrer- und Schülermeinungen in übersichtlichen Diagrammen abgebildet. In der Projektdatenbank wird in einem internen Bereich ein einfaches Instrument zur Dokumentation, Reflexion und Evaluierung tanzkünstlerischer Projekte für Tanzkünstler und Koordinatoren zur Verfügung gestellt. Damit können diese ihre Projekte inhaltlich dokumentieren, verwalten, evaluieren, datengestützt auswerten, reflektieren und ihre Projektberichte als pdf-Dateien herunterladen. Koordinatoren können zudem qualitative empirische Auswertungen der von ihnen betreuten Tanzprojekte erstellen und sich einen Überblick über den Fort- und Weiterbildungsbedarf ihrer Tanzkünstler verschaffen. Dieses professionelle Instrument zur Selbstevaluierung ist ein zentraler Bestandteil des Qualitätsmanagements des Bundesverband Tanz in Schulen e. V.

Bilanz der Jahreshauptversammlung des Fonds Darstellende Künste

Wir zitieren eine Pressemitteilung des Fonds Darstellende Künste vom 10. Februar 2011: Die 14 Mitgliedsverbände des Fonds Darstellende Künste bestätigten im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlung den Vorstand und den Geschäftsführer des Fonds in ihrer Arbeit. Für weitere drei Jahre erhielten die Vorstandsmitglieder Jürgen Flügge, Wolfgang Kaup-Wellfonder und Ilka Schmalbauch sowie der Geschäftsführer des Fonds, Günter Jeschonnek, das Vertrauen der Mitgliederversammlung.

In der Jahresbilanz 2010 wurden insbesondere die erfolgreiche Förderung von insgesamt 72 Projekten in 70 Kommunen mit 780.900 Euro, die erstmalige Verleihung des „George-Tabori-Preises“ mit 30.000 Euro in zwei Kategorien sowie die Herausgabe des Buches „Report Darstellende Künste“ zur wirtschaftlichen, sozialen und arbeitsrechtlichen Lage der Theater- und Tanzschaffenden in Deutschland hervorgehoben. Mit dieser Bilanz setzte der Fonds sein Ziel eindrucksvoll um, neue künstlerische Impulse zu geben, vorhandene Entwicklungen zu bündeln und herausragende Ansätze der darstellenden Künste in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

Die Mitgliederversammlung beschloss die Berufung der Jurymitglieder Dieter Buroch (Intendant Mousonturm Frankfurt), Dr. Johannes Odenthal (Programmbeauftragter Akademie der Künste) und Daniel Wetzler (Rimini Protokoll) für den „George-Tabori-Preis“ 2011, der am 27. Mai 2011 im Berliner Radialsystem vergeben wird.

In das Kuratorium des Fonds wählte die Mitgliederversammlung Markus Dörner (Neustadt), Professor Lutz Förster (Essen), Marietta Piekenbrock (Essen), Professor Jens Roselt (Hildesheim), Nicole Ruppert (Isernhagen), Manuel Schöbel (Freiburg) und Francesca Spinazzi (Berlin).

Der Fonds Darstellende Künste erhält seine Zuwendungen in Höhe von 1.000.000 € von der Kulturstiftung des Bundes.

Kulturelle Infrastruktur in den Städten und Gemeinden ist in Gefahr

Wir zitieren eine Pressemitteilung des Deutschen Kulturrats vom 14. Februar 2011: Der Deutsche Kulturrat, der Spitzenverband der Bundeskulturverbände, ist sehr besorgt über die heute vom Deutschen Städtetag vorgelegten Daten zur Finanzsituation der Städte und Gemeinden. In der Finanzpressekonferenz zur aktuellen Prognose der Finanzlage der Städte, Gemeinden und Kreise wurde unterstrichen, dass die Kommunen im Jahr 2010 das größte Defizit seit Bestehen der BRD zu verzeichnen hatten. Viele Städte leben nach Angaben des Deutschen Städtetags buchstäblich „auf Pump“, da sie bereits keinerlei Einsparmöglichkeiten mehr haben. Zusammen mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege und dem Deutschen Olympischen Sportbund hat der Deutsche Kulturrat im Juni letzten Jahres an die Mitglieder der von der Bundesregierung im Februar 2010 eingesetzten Gemeindefinanzkommission appelliert, die Finanzierung der Städte, Gemeinden und Kreise auf eine sichere Grundlage zu stellen. Die vom Deutschen Städtetag vorgelegten Daten unterstreichen noch einmal die Notwendigkeit einer Gemeindefinanzreform.

Der Deutsche Kulturrat hat in seiner Stellungnahme „Kunst und Kultur als Lebensnerv - Stellungnahme des Deutschen Kulturrates zur Kulturfinanzierung“ Vorschläge zur Sicherung der Kulturfinanzierung gemacht. Ebenso hat er die Bedeutung der kommunalen Kulturfinanzierung unterstrichen.

Der Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates, Olaf Zimmermann, sagte: „Die Kommunen sind der Grundstein und der Garant des kulturellen Lebens in Deutschland. Zur Sicherung der kulturellen Infrastruktur ist eine auskömmliche Finanzierung der Kommune unerlässlich. Wir erwarten, dass die Gemeindefinanzkommission endlich ihre Vorschläge vorstellt. Die Probleme bei der Finanzierung der Städte und Kommunen wird man nicht einfach aussitzen können. Wenn jetzt nicht gehandelt wird, wird auch der kommunalen Kulturinfrastruktur irreparabel Schaden zugeführt.“

Europaweite Kampagne zur Stärkung des Kultursektors

Wir zitieren eine Meldung des newsletters Nr. 119 der Kulturpolitischen Gesellschaft: Ab 2014 wird der EU-Haushalt neu strukturiert, in den Mitgliedstaaten beginnen schon heute die entsprechenden Vorüberlegungen. Der europäische Kulturverband Culture Action Europe, zu dessen 100 Mitgliedsorganisationen und -netzwerken die Kulturpolitische Gesellschaft gehört, will mit einer auf drei Jahre angelegten Kampagne dem Kultursektor in der öffentlichen Wahrnehmung einen höheren Stellenwert verschaffen. Eine bewusste Wertschätzung von Kultur soll bei der Aufteilung der Haushaltskapitel bewirken, dass der Kultursektor angemessener als bisher berücksichtigt wird. Es geht dabei letztendlich auch um den Erhalt und möglichen Ausbau des EU-Kulturförderprogramms. Nutzen sollte man diese Kampagne, die von der Kulturpolitischen Gesellschaft unterstützt wird, aber auch, um die Kürzung der Kulturetats auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene zu bekämpfen. Angesichts aktueller Studien, die dem Kultursektor eine große Wirkung auf Ökonomie und Beschäftigung, auf Kreativität und Bildung bestätigen, scheint der Zeitpunkt günstig. Unter dem Motto „We are more – act for culture in Europe“ wird um Unterzeichnung des entsprechenden Manifests gebeten, das den Entscheidern das große Gewicht des Sektors vor Augen führen soll. Mehr hierzu unter:

www.wearemore.eu/translations

Steuerliche Änderungen zum Jahreswechsel

Wir zitieren eine Meldung aus dem Vereinsinfobrief Nr. 219: Wie jedes Jahr ist es auch mit dem Jahreswechsel 2011 zu einer Reihe steuerliche Änderungen gekommen. Klaus Pientka, Steuerberater in Oberhausen, hat alle für Vereine relevanten Neuerungen für Sie zusammengefasst.

Dazu gehören u.a. die Einführung eines Freibetrags für Vergütungen an ehrenamtlich tätige Betreuer, Vormünder, Pfleger, die Änderung des § 23 EstG (Private Veräußerungsgeschäfte), die Anpassungen des UStG an EU-Recht (Erwerbsschwelle), die umsatzsteuerliche Ortsbestimmung für Auftritts- und Veranstaltungsleistungen, die umsatzsteuerliche Behandlung des Verkaufs von Eintrittskarten, die Erweiterung der Steuerschuldnerschaft des Leistungsempfängers Vorsteuerabzug bei gemischt genutzten Immobilien.

Die steuerlichen Änderungen zum Jahreswechsel aus dem Blickwinkel gemeinnütziger Vereine stehen zum Download bereit

www.vereinsknowhow.de/index2.html

Was noch?

Neu im Netz

www.digitaler-atlas-tanz.de

Unter dieser Adresse sieht man ab sofort den Prototyp für eine Datenbank sehen, die Quellen zu Gegenwart und Vergangenheit des Tanzes in digitaler Form bereitstellt. Im Moment ist der „Digitale Atlas Tanz“ noch in der Entwicklungsphase – drum sind Sie eingeladen, Rückmeldungen, Hinweise, Kommentare, Eindrücke und kritische Anmerkungen an mail@digitaler-atlas-tanz.de zu kommunizieren.

Tanzplan Deutschland hat in seinem Projektbereich Kulturerbe Tanz zahlreiche Impulse gegeben, den Umgang mit diesem Kulturerbe zu verbessern. Der Prototyp zur neuen Internet-Plattform basiert auf mehrjährigen konzeptionellen Vorarbeiten in Zusammenarbeit mit den deutschen Tanzarchiven. Die von Tanzplan Deutschland initiierte Internet Plattform „Digitaler Atlas Tanz“ reagiert auf Erwartungen von Künstlern, Wissenschaftlern und der tanzinteressierten Öffentlichkeit. Sie bietet die Möglichkeit, Werke des Tanzes in voller Länge einzusehen und sich anhand von Dokumenten über vielfältige Fragen des Tanzes und seiner Geschichte seit 1900 mit Blick auf Deutschland zu informieren. Ein zusätzlicher Bereich ist für Dokumentationen und thematische Dossiers vorgesehen.

In einem weiteren Schritt soll eine Übersicht gegeben werden von Orten, Einrichtungen und Sammlungen, die über Quellen zum Tanz verfügen. Die Plattform „Digitaler Atlas Tanz“ bildet keine bestehende Sammlung ab, sondern ist der erste Schritt zum Aufbau eines institutionenübergreifenden Informations- und Wissensnetzwerkes.

Die Mitarbeit an diesem Projekt steht allen Sammlungen und Personen offen, die Dokumente, Filme, Zeugnisse und künstlerische Arbeiten aus dem Bereich Tanz der Öffentlichkeit zugänglich machen wollen. Wichtig ist hierbei die Verwendung international gebräuchlicher Datenstandards, um mittelfristig die Dokumente auch anderen Wissensportalen zur Verfügung zu stellen und umgekehrt von Netzangeboten anderer Anbieter profitieren zu können.

www.europa-foerdert-kultur.info

Die Europäische Union fördert kulturelle Vorhaben mit erheblichen Beträgen auch aus anderen Programmen, als dem eigentlichen Kulturförderprogramm. Eine neue Studie, die im Auftrag der Europäischen Kommission erstellt wurde, betont den Beitrag der Strukturfonds zur Entwicklung und Umsetzung kultureller Aktivitäten in Europa. Daneben fördern EU-Programme aus den Bereichen Jugend, Bildung, Forschung, Soziales, Bürgerschaft, Informationstechnologien und Außenbeziehungen Einrichtungen, Organisationen und Personen sowie deren Projekte mit kulturellen und/oder künstlerischen Ansätzen. Das Internetportal »Europa fördert Kultur« informiert übersichtlich über ca. 40 EU-Programme, die für Kulturakteure relevant sind, und bietet den Zugang zu den notwendigen Originalunterlagen.

www.radikal-sozial.de

Das Internetportal „Radikal Sozial“ ist online. Radikal Sozial, eine Internetplattform des Deutschen Bühnenvereins in Zusammenarbeit mit der Dramaturgischen Gesellschaft, ist nun online. Radikal Sozial ist ein Portal für öffentliche und private Theater- und Orchesterbetriebe sowie für freie Künstler, die sich mit der Wahrnehmung und Beschreibung von Theater im sozialen Raum beschäftigen. Es dient als Plattform für Theaterschaffende und bietet der breiten Öffentlichkeit einen Überblick darüber, was Theater über die reine Darbietung darstellender Kunst hinaus als bedeutendes Bildungsmittel im sozialen Raum leistet. Alle Theater sind eingeladen, ihre entsprechenden Projekte und Beiträge auf der Internetplattform zu präsentieren.

Buchtipps



Report Darstellende Künste - Wirtschaftliche, soziale und arbeitsrechtliche Lage der Theater- und Tanzschaffenden in Deutschland – Dokumentation Bd. 68. Fonds Darstellende Künste e.V. (Hrsg.) in Kooperation mit der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.; Klartext Verlag Essen, 2010. ISBN 978-3-8375-0473-6. 24,80 Euro. Sonderpreis für Theater- und Tanzschaffende: 14,80 Euro (Informationen zur Bestellung: s.u.).

Der 1985 gegründete Fonds Darstellende Künste legt mit seinem zweiten Buch einen komplexen REPORT zur wirtschaftlichen, sozialen und arbeitsrechtlichen Lage der Theater- und Tanzschaffenden in Deutschland – im Kontext zu internationalen Entwicklungen – vor. Dieser REPORT bezieht sich auf den Künstlerreport von Forbeck/Wiesand (1975) und den Bericht der Enquête-Kommission „Kultur in Deutschland“ des Deutschen Bundestages (2007).

Der Fonds, das Internationale Theaterinstitut (ITI) und der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien veranstalteten zu diesem Thema gemeinsam mit anderen Partnern im Mai 2009 ein internationales Symposium in der Berliner Akademie der Künste. Davor initiierte der Fonds umfangreiche Erhebungen sowie Studien und gewann dafür Wissenschaftler, die Verbände Freier Theater, spartenspezifische Fachverbände und das ITI.

Die Ergebnisse des Symposiums und der nationalen wie internationalen Studien bilden die Grundlagen des REPORTS. Bundesweit beteiligten sich 4400 Theater- und Tanzschaffende aller Sparten an der Fragebogenaktion und 175 qualitativen Interviews. Im Kontext zu den empirischen Ergebnissen, die die Arbeits- und Lebensbedingungen der Theater- und Tanzschaffenden widerspiegeln, werden im Buch alle vorhandenen Kultur- und Kreativwirtschaftsberichte der Bundesländer und Kommunen sowie die Auswertung amtlicher Statistiken unter dem Aspekt berufsspezifischer Risiken auf den Arbeitsmärkten der darstellenden Künste diskutiert. Die aktuelle umfassende Untersuchung unternehmerischer Kulturförderung in Deutschland durch den Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI komplettiert die Studien des REPORTS.

Im Kapitel Diskurse setzen sich renommierte internationale und nationale Autoren mit der Rolle der Künstler und ihrer gesellschaftlichen Wertschätzung sowie den fragilen und prekären Arbeits- und Lebensbedingungen auseinander.

der, die wie ein Seismograph gesamtgesellschaftliche Entwicklungen vorwegnehmen und die Politik zum Handeln für bessere Rahmenbedingungen auffordern.

Der Fonds kann den REPORT für Theater- und Tanzschaffende intern für 14,80 Euro anbieten. Bestellungen sind über den Link der Landesverbände Freier Theater <http://buft.net/tinc?key=jJr9diWw&formname=ReportBestellung> oder auch über buch@fonds-daku.de möglich.

www.fonds-daku.de



Der neue Survival Kit - In der 8. Auflage informiert der Survival Kit über alles, was für freie Theaterarbeit wichtig ist: Recht, Versicherungen, Steuern, Finanzen, Organisation. Mit aktuellen Informationen über Arbeitsrecht, Sozialversicherung, Rechtsformen, Betriebswirtschaft und Netzwerke ist das Handbuch unerlässlich für Theaterprofis und alle, die es werden wollen.

Stefan Kuntz. Survival Kit. Freies Theater und Freier Tanz. Hg: Bundesverband Freier Theater e.V., Hannover Mai 2010. 8. völlig überarbeitete Auflage, 454 Seiten, broschiert, 28,- Euro. Zu bestellen beim Bundesverband Freier Theater c/o LaFT Niedersachsen laft@laft.de, Fax: 0511-3530169.

ISBN 978 - 3 - 9 3 5 4 8 6 - 1 6 - 3 Buch

ISBN 978 - 3 - 9 3 5 4 8 6 - 1 8 - 7 E-Mail-Anhang

ISBN 978 - 3 - 9 3 5 4 8 6 - 1 7 - 0 CD-ROM

Die ständig aktualisierte digitale Version (RTF = Rich Text Format, ungepackt auf CD-ROM, gepackt auch per E-Mail) zum Preis von 14,28 € (incl. Versand) gibt es nur bei Stefan Kuntz, Künstlerberatung, Mutzer Str. 43, 51467 Bergisch Gladbach, Telefon 02202-708870, Fax 708787, info@kuenstlerrat.de Bestellformular auf www.kuenstlerrat.de

Wie überleben Freie Theater und Freie Tanztheater?

Es gibt Bücher, die haben für ihre Leser den Stellenwert einer Bibel. Dass ihr Gedrucktes ein Leitfaden fürs Leben, zumindest aber für das berufliche Dasein wurde, können allerdings nur wenige Autoren für sich in Anspruch nehmen. Abgesehen von technischen Manuals sind solche Standardwerke vereinzelt in der Werbebranche oder in der schreibenden Zunft auffindbar und die „Freien Theater“ zählen auch zu diesen Glücklichen. Die neue Auflage berücksichtigt nicht nur allfälligen Gesetzesänderungen, sondern hat sich auch mit der besonderen Problematik der Tänzerinnen und Tänzer beschäftigt.

Das **Survival Kit** von Stefan Kuntz gehört zu den wenigen Büchern, die mit einem prägnanten Titel tatsächlich ihren Inhalt kurz und bündig umschreiben: Es geht um ökonomische und sozialversicherungsrechtliche Fragen der „ach so Freien Theater in der immer Freieren Marktwirtschaft“ - es geht tatsächlich um deren Überleben. Der Bundesverband Freier Theater e.V. gibt dieses absolute „Muss“ (nicht nur) für seine Mitglieder heraus und hat mit dem Autor einen Kenner gefunden, der bei bald 35-jähriger Erfahrung im Metier weiß, wovon er spricht. Es geht Stefan Kuntz darum, Bedingungen für das Überleben Freier Theater zu schaffen, für ihre Ästhetik, besonderen Inhalte, Arbeitsstrukturen und Traditionen.

Auf 454 Seiten entstand eine Broschüre, die sich elementarer Themen Freier Theater annimmt und ganz profan, in leicht verständlichen Ton und mit her-

vorragend einleuchtenden Erklärungen Problempunkte aufklärt, über die sich normalerweise der Künstler nur höchst ungern Gedanken macht: Wie ist das eigentlich, wenn ich mal krank bin? Oder einen Unfall habe? Wenn ich älter bin und nur noch bedingt belastbar? Ach ja, und Steuern sollen auch irgendwann bezahlt werden. Überhaupt: Wie sichere ich mich z.B. gegen Schadensersatzansprüche ab?

Selbstverständlich nimmt Stefan Kuntz gleich in seinem Vorwort Abstand von einer Vollständigkeit seiner Broschüre, im Gegenteil: Er fordert alle Interessierten zur zukünftigen Zusammenarbeit auf. Dennoch kann ohne Übertreibung gesagt werden, dass mit dem SURVIVALKIT ein(fast) komplettes Werk vorliegt, mit dem jeder im Freien Theater involvierte einen durchweg praxisbezogenen Leitfaden für den Weg durch Alltags-Dschungel aus Paragraphen, Versicherungen, Berufsgenossenschaften, Geschäftsbedingungen, Verträgen aller Art etc. findet.

Oder um es anders auszudrücken: Endlich haben die Freien Theater eine echte Chance, wirklich „frei“ zu sein...

Und noch ein Tipp: Wer lieber direkt am Bildschirm liest und das Gelesene weiterverarbeitet, sollte Survival Kit zusätzlich in der digitalen Version bestellen. Dann braucht er Verträge etc. nicht mehr abschreiben, sondern nur noch überarbeiten.

Josef Broich: Theaterpädagogik konkret Ansichten, Projekte, Ausblicke. Kölner Beiträge zur Theaterpädagogik [Band 2]. 2., überarb. Auflage 2011, ISBN 978-3-88735-121-2. Maternus Verlag Köln, 128 Seiten, kart., € 19,95

Ein Theaterpädagoge ersetzt weder Schauspieler noch Lehrer – sein Job an den Schnittstellen Schule, kulturelle Jugendarbeit und den Arbeitsfeldern des Amateurtheaters ist ein anderer. Theaterpädagogik konkret geht praxisnah auf die Entwicklung, die Handicaps und die aktuellen Facetten des Berufsfeldes ein. Die Kapitel: Theaterpädagogik lernt das Laufen, Wir machen ein Musical, Das Informelle bei den Theaterwerkstätten, Praxisseminar Bewegung und Rhythmus, Praxisseminar Pantomime, Theaterspiel in der Grundschule, Theaterprojekt mit Hauptschülern, Tendenzen und Ausblicke in der Theaterpädagogik. Bestellungen beim Maternus Verlag oder als eMail

bestellung@maternus-verlag.de



Fonds Soziokultur e.V. (Hrsg.): Shortcut Europe 2010. Dokumentation des Europäischen Kongresses zum Thema „Soziale Ausgrenzung und kulturelle Inklusion“. Kulturpolitische Gesellschaft e. V., Bonn / Klartext Verlag, Essen 2011 (Dokumentation 69). 204 Seiten. 15,00 Euro. ISBN 978-3-8375-0504-7.

In der europäischen Veranstaltungsreihe „Shortcut Europe“ veranstaltete der Fonds Soziokultur in Kooperation mit der Kulturpolitischen Gesellschaft sowie der Kulturstiftung des Bundes und weiteren deutschen und europäischen Partnern vom 03. bis 05. Juni 2010 in Dortmund einen europäischen Kongress zum Thema „Kulturelle Strategien und soziale Ausgrenzung“.

Der Kongress stand im programmatischen und regionalen Kontext der Kulturhauptstadt Europas RUHR.2010. Zudem beteiligten sich die Veranstalter mit dem Kongress an der Initiative der Europäischen Union, die 2010 zum



„Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“ ausgerufen hatte.

Thematischer Ausgangspunkt des Kongresses war die Tatsache, dass der Kulturbereich von den sozialen Spaltungstendenzen in der Gesellschaft nicht ausgenommen ist. Und soziale und kulturelle Ausgrenzung gehen oft Hand in Hand. Gefragt wurde: Können Kulturpolitik, Kulturarbeit, kulturelle Bildung und Kulturpädagogik Strategien gegen soziale Ausgrenzung entwickeln? Ist der kultur- und gesellschaftspolitische Anspruch einer „Kultur für alle“ noch in den Köpfen der Akteure gegenwärtig? Gibt es neue Ansätze und Methoden der aktivierenden Kulturarbeit in der europäischen Soziokultur? Muss Kulturarbeit mehr aufsuchende Aktivitäten beinhalten, also an die Orte der Menschen gehen, die als kulturfern gelten? Wie können insbesondere Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen angesprochen werden?

Wissenschaftler, Politiker und Akteure, Vertreter soziokultureller Zentren, der Kinder- und Jugendkulturarbeit, der spartenübergreifenden Kulturarbeit sowie von Stadtteil- und Gemeinweseninitiativen aus Deutschland und Europa kamen zusammen, um Erfahrungen aus der europäischen Praxis zu diskutieren. Der Band dokumentiert Vorträge, Praxisbeispiele und Materialien zum Kongress.

Autoren sind u.a. Norbert Sievers, Kirsten Haß, Kurt Eichler, Max Fuchs, Rainer Treptow, Pius Knüsel, Franz-Josef Röhl, Helga Trüpel und Christopher Gordon

Ingo Diehl und Friederike Lampert (Hrsg.): Tanztechniken 2010 - Tanzplan Deutschland. 320 Seiten, 100 s/w-Abbildungen, mit 2 DVDs. 19,90 €. ISBN 978-3-89487-412-4 (Deutsch)

Am 3. Mai 2011 stellen die Herausgeber Ingo Diehl und Friederike Lampert ihr Buch "Tanztechniken 2010 - Tanzplan Deutschland" (Henschel Verlag) auf K3 - Zentrum für Choreographie / Tanzplan Hamburg auf Kampnagel im Rahmen der Reihe Moving Heads vor. Es ist das Ergebnis eines mehrjährigen Forschungsprojekts vor, das im Rahmen der Tanzplan Ausbildungsprojekte durchgeführt wurde.

Wie sieht zeitgenössisches Tanztraining aus? Sieben Forschungsteams an renommierten europäischen Tanzhochschulen haben sich mit dieser Frage befasst und einige der wichtigsten internationalen Pädagogen um Antwort zu ihrem jeweiligen Spezialgebiet gebeten: Alan Danielson – Humphrey/Limón Tradition; Anouk van Dijk – Countertechnik; Barbara Passow – Jooss-Leeder Technik; Daniel Roberts – Cunningham Technik; Gill Clarke – Minding Motion; Jennifer Muller – Muller Technik; Lance Gries – Release- und Alignmentorientierte Techniken.

Die umfangreiche Materialsammlung aus Interviews, wissenschaftlichen Beiträgen und begleitenden Essays sowie Videoaufzeichnungen und Stundenverlaufsplänen ermöglicht einen vergleichenden Blick auf den historischen Kontext, die Konzepte, Bewegungsmerkmale und Unterrichtsmethoden von zeitgenössischem Tanztraining. Ein Arbeitsbuch mit zwei Trainings-DVDs für alle, die sich in Praxis und Theorie mit Tanz auseinandersetzen.





Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.): Jahrbuch für Kulturpolitik 2010. Bonn / Essen: Klartext Verlag 2010. 414 Seiten - 19,90 Euro. ISBN: 978-3-8375-0471-2

Mit dem Thema "Kulturelle Infrastruktur" greift das Jahrbuch für Kulturpolitik 2010 eine zentrale Fragestellung der gegenwärtigen kulturpolitischen Diskussionen auf. Theater, Museen, Konzerthäuser, Bibliotheken u.a. bilden das Fundament unserer reichhaltigen Kulturlandschaft und ihr Erhalt stellt gleichzeitig eine der zentralen Herausforderungen für kulturpolitisches Handeln dar. Gegenwärtig steht unsere kulturelle Infrastruktur vor allem wegen zwei Entwicklungen unter besonderem Druck. Zum einen zwingen die Schulden der öffentlichen Haushalte Kommunen, Länder und Bund als Träger und Förderer dieser Einrichtungen, auch hier nach Einsparpotenzialen zu suchen. Zum anderen übt die teilweise zurückgehende Nutzung der Kunst- und Kultureinrichtungen einen erheblichen Legitimations- und Veränderungsdruck aus.

Das Jahrbuch umfasst vier Themenblöcke: Im ersten geht es um theoretisch-konzeptionelle Begründungen der öffentlichen Verantwortung für die kulturelle Infrastruktur mit Beiträgen von Oliver Scheytt, Max Fuchs und Klaus Hebborn. Danach wird an den Bundesländern Sachsen, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen, den beiden ländlichen Regionen Oberlausitz-Niederschlesien und dem Landkreis Marburg-Biedenkopf sowie der Stadt Erlangen exemplarisch untersucht, wie sich die kulturelle Infrastruktur und ihre Nutzung in den vergangenen zwei Jahrzehnten entwickelt hat. Autoren sind hier Tobias J. Knoblich, Thomas Strittmatter, Franz Kröger, Klaus Winterfeld, Markus Morr und Dieter Rossmeissl. Darüber hinaus wird die Entwicklung des Theaters und Orchesters (Rolf Bolwin, André Störr, Gerald Mertens, Markus Rhomberg, Martin Tröndle), der Museumslandschaft (Monika Hagedorn-Saupe), der Jugendkunstschulen (Mechthild Eickhoff), der Öffentlichen Bibliotheken (Ronald Michael Schmidt) sowie der Hochschullandschaft (Ulrike Blumenreich) untersucht. Es folgen Beiträge zur Entwicklung der kulturellen Teilhabe von Norbert Sievers, Karl-Heinz Reuband, Susanne Keuchel und Svetlana Acevic. Den vierten Teil bilden Artikel, in denen es um neue Ansätze zur Weiterentwicklung der kulturellen Infrastruktur geht. Autoren sind hier Pius Knüsel, Armin Klein, Wolfgang Schneider, Patrick S. Föhl, Wolfgang Zacharias, Birgit Mandel, Linn Quante und Sebastian Sooth. An den Schwerpunkt schließen sich die regelmäßigen Rubriken, die Chronik kulturpolitischer Ereignisse, die Bibliographie kulturpolitischer Neuerscheinungen und der Adressenteil sowie Kunst und Kultur im Internet an.

Das Buch ist im Buchhandel über den Klartext Verlag oder ganz bequem über die Website erhältlich: www.kupoge.de/buecher.html



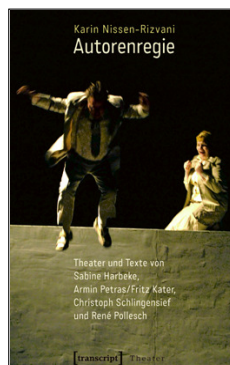
Andrea Rohrberg, Alexander Schug: Die Ideenmacher. Lustvolles Gründen in der Kultur- und Kreativwirtschaft. Ein Praxis-Guide. 2010, 256 S., kart., zahlr. Abb., 24,80 €. ISBN 978-3-8376-1390-2. Reihe Kultur- und Museumsmanagement

Andrea Rohrberg und Alexander Schug präsentieren einen praxisorientierten Ansatz für lustvolles Gründen und eine erfolgreiche Selbstständigkeit in der Kultur- und Kreativwirtschaft. Dialogisch, direkt und empathisch, begleitet von vielen Beispielen und konkreten Handlungsvorschlägen, gibt der praktische Gründungsratgeber Antworten auf grundsätzliche Fragen: Wie wird aus einer kreativen Idee eine erfolgreiche Gründung? Wieso gründen Kreative

anders und was benötigen sie dafür? Wie findet die Idee in den Markt? Wie viel Glück und Erfüllung bringt das Gründen den Ideenmachern?

Andrea Rohrberg ist Mitgründerin und Gesellschafterin der Unternehmensberatung synexa consult in Essen und leitet das Büro Berlin-Brandenburg.

Alexander Schug (Dr. phil.) ist selbstständiger Historiker, Gründer der Vergangenheitsagentur (Berlin) und des Vergangenheitsverlags.



Karin Nissen-Rizvani: Autorenregie. Theater und Texte von Sabine Harbeke, Armin Petras/Fritz Kater, Christoph Schlingensiefel und René Pollesch. Juli 2011, ca. 300 S., kart., ca. 29,80 €. ISBN 978-3-8376-1731-3. Reihe Theater

Wie ist es um das Theater im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts bestellt? Welche ästhetischen und sprachphilosophischen Positionierungen lassen sich erkennen? Dieser Band widmet sich der Autorenregie als einer künstlerischen Arbeitsweise, die für die Debatte um den zeitgenössischen Dramen- und Inszenierungstext – sowohl in der Forschung als auch in der Theaterpraxis – zentrale Bedeutung hat.

Anhand der Werke der Autoren-Regisseurinnen und -Regisseure Sabine Harbeke, Armin Petras/Fritz Kater, Christoph Schlingensiefel und René Pollesch werden Stilmittel und Produktionsweisen aufgezeigt, die auch auf andere »szenische Texte« zu übertragen sind.

Karin Nissen-Rizvani arbeitet als freie Dramaturgin und Dozentin in Hamburg. Ihre künstlerischen und wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen im Bereich des zeitgenössischen Theaters und seiner Formensprache.



Mira Sack: spielend denken. Theaterpädagogische Zugänge zur Dramaturgie des Probens. Mai 2011, ca. 352 S., kart., ca. 32,80 €. ISBN 978-3-8376-1684-2. Reihe Theater

Probenprozesse bedingen ein Wechselverhältnis zwischen konzeptionellen Überlegungen und spielerischer Suche. Theaterpädagogische Didaktik ist dabei die Kunst, zwischen diesen Parametern zu vermitteln. Ideen und Ideale von Kunst und Bildung treffen dabei auf Eigensinn und Besonderheiten der Darsteller. Die Dramaturgie des Probens bestimmt, aus welchen Haltungen heraus Handlungs- und Erfahrungsspielräume erschlossen werden.

Im Kontext einer performativen Bildungsprozessstheorie begründet Mira Sack essenzielle Aspekte theaterpädagogischen Handelns. Dabei hebt sie das Ineinander von Spielen und Denken als zentrale Achse von Interaktionen hervor und verfolgt deren qualitatives Potenzial entlang von Prozessen des Produzierens.

Mira Sack (Prof.), Erziehungswissenschaftlerin und Theaterpädagogin, lehrt im Departement Darstellende Künste und Film der Zürcher Hochschule der Künste und leitet dort den Bachelor of Arts in Theater.

Kulturpolitische Mitteilungen Heft 131 (IV/2010). Schwerpunkt 1: Zur Situation der kommunalen Kulturfinanzierung. Sind unsere Kulturlandschaft und unsere kulturelle Vielfalt in Gefahr, weil Kommunen und Länder hoch verschuldet sind und einen strikten Sparkurs einschlagen müssen? Ohne Zweifel: Viele Städte beschneiden zunehmend die Mittel für Kunst und Kultur und machen dabei



auch nicht vor den großen etablierten Einrichtungen halt. Und in einer Reihe von Bundesländern ist 2011, besonders wegen der grundgesetzlichen Schuldenbremse auch mit Kürzungen der Kulturetats zu rechnen. Wie sieht der Blick auf die kommunalen Kulturetats vor Ort aus? Eine Umfrage bei den 80 deutschen Städten über 100.000 Einwohnern gibt darüber Auskunft und kommt zu teilweise überraschenden Ergebnissen. Es schreiben Bernd Wagner, Raimund Bartella, Klaus Hebborn und Norbert Sievers.

Schwerpunkt 2: „netz.macht.kultur“ – Kulturpolitik in der digitalen Gesellschaft. Die „digitale Revolution“ dürfte für die Kulturpolitik eine ebenso große Herausforderung darstellen wie die gegenwärtige Finanzkrise. Sie verändert nicht nur die Produktionsbedingungen von Kunst und Kultur, sondern auch deren Rezeption. Künstlerische Tätigkeiten verlieren ihren materiellen Charakter und auch die individuelle Autorenschaft geht zunehmend verloren. Die alte Programmformel der Neuen Kulturpolitik „Kultur für alle und von allen“ bekommt durch die Möglichkeit, das kulturelle Erbe der Welt digital zu erschließen, eine ganz neue Aktualität. Der 6. Kulturpolitische Bundeskongress wird sich intensiv damit beschäftigen. Zur thematischen Vorbereitung und Begleitung schreiben Norbert Sievers, Inke Arns, Grit Leßmann und Birgit Mandel.

Debatte: „Keiner braucht mehr Bundeskulturpolitikzuständigkeit“ meint Thomas Spies in seiner Antwort auf den Text von Siegmund Ehrmann, MdB, im vorigen Heft. Für den stellvertretenden Vorsitzenden der SPD-Fraktion im hessischen Landtag findet Kultur „vor allem vor Ort“ statt, daher möge der Bund „seiner Verantwortung für die Finanzen der Länder und Kommunen nachkommen“.

Darüber hinaus enthält das neue Heft wie gewohnt Beiträge zu aktuellen Entwicklungen der Kulturpolitik, Rezensionen sowie Nachrichten und Hinweise aus dem großen Feld der Kunst, Kultur und Politik.

www.kupoge.de/publikationen/aktion_kumi_131.htm

Impressum

Redaktion: Claudia Grönemeyer / Ermekeilstr. 38 / 53113 Bonn / Tel. 0228 2598545 / E-Mail: groenemeyer[at]gmx.de / Herausgeber: Bundesverband Freier Theater, e.V. / v.i.S.d.P.: Alexander Opitz / Landesverband Freier Theater Baden-Württemberg / Jägerweg 10 / 76532 Baden-Baden / Tel. 07221 399 99 11 / Fax 07221 399 99 12 / E-Mail BuFT.de@t-online.de / <http://www.freie-theater.de> / Bezug direkt vom BuFT oder über die Homepage <http://www.freie-theater.de/publikationen/off>

Alle Angaben ohne Gewähr. Der Bundesverband Freier Theater e.V. ist nicht verantwortlich für die Inhalte auf den verlinkten Seiten.